



**Stellungnahme zum
Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)**

Inhaltsverzeichnis

1. Beurteilung und Empfehlungen.....	2
2. Zur Stellungnahme des WZB.....	4
3. Förderempfehlung.....	4

Anlage A: Darstellung

Anlage B: Bewertungsbericht

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

Vorbemerkung

Die Einrichtungen der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur, die sich in der Leibniz-Gemeinschaft zusammengeschlossen haben, werden von Bund und Ländern wegen ihrer überregionalen Bedeutung und eines gesamtstaatlichen wissenschaftspolitischen Interesses gemeinsam gefördert. Turnusmäßig, spätestens alle sieben Jahre, überprüfen Bund und Länder, ob die Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung einer Leibniz-Einrichtung noch erfüllt sind.¹

Die wesentliche Grundlage für die Überprüfung in der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz ist regelmäßig eine unabhängige Evaluierung durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft. Die Stellungnahmen des Senats bereitet der Senatsausschuss Evaluierung vor. Für die Bewertung einer Einrichtung setzt der Ausschuss Bewertungsgruppen mit unabhängigen, fachlich einschlägigen Sachverständigen ein.

Vor diesem Hintergrund besuchte eine Bewertungsgruppe am 1. und 2. März 2011 das Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung. Ihr stand eine vom WZB erstellte Evaluierungsunterlage zur Verfügung. Die wesentlichen Aussagen dieser Unterlage sind in der Darstellung (Anlage A dieser Stellungnahme) zusammengefasst. Die Bewertungsgruppe erstellte im Anschluss an den Besuch den Bewertungsbericht (Anlage B). Das WZB nahm dazu Stellung (Anlage C). Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft verabschiedete am 24. November 2011 auf dieser Grundlage die vorliegende Stellungnahme. Der Senat dankt den Mitgliedern der Bewertungsgruppe und des Senatsausschusses Evaluierung für ihre Arbeit.

1. Beurteilung und Empfehlungen

Der Senat schließt sich den Beurteilungen und den Empfehlungen der Bewertungsgruppe an.

Das Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) betreibt sozialwissenschaftliche Grundlagenforschung auf sehr hohem Niveau. Es ist in seiner strukturellen und inhaltlichen Ausrichtung in Deutschland einzigartig und nimmt sowohl national als auch international (vor allem in Europa und den USA) eine wichtige Rolle in den Sozialwissenschaften ein.

Am WZB werden Entwicklungen, Probleme und Perspektiven moderner Gesellschaften insbesondere in den Bereichen Demokratie, Sozialstaat, Internationale Beziehungen, Marktgeschehen, Innovation, Bildung und Arbeit sowie Migration untersucht. Die Forschungen sind sowohl disziplinübergreifend als auch problemorientiert angelegt, häufig wird international vergleichend gearbeitet.

Der Senat begrüßt, dass sich das WZB in den letzten Jahren strukturell und inhaltlich sehr gut weiterentwickelt hat. Seit der vergangenen Evaluierung beendeten fünf der neun Abteilungen ihre Arbeit, vier wurden neu eingerichtet. Diesen Wechsel hat das Institut außerordentlich gut bewältigt. Die neu berufenen Abteilungsleiterinnen und -leiter sind bestens ausgewiesen und stellen einen großen Gewinn für das WZB dar. Durch geeignete Maßnahmen wurde die abteilungsübergreifende Zusammenarbeit gestärkt und eine größere Programmkohärenz erzielt. Es wurden vielversprechende neue Akzente in der Bildungs- und Integrationsforschung gesetzt.

¹ Ausführungsvereinbarung zum GWK-Abkommen über die gemeinsame Förderung der Mitgliedseinrichtungen der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e.V.

Auch sieht der Senat die interdisziplinäre Verknüpfung der Sozial- und Politikwissenschaften mit den Wirtschafts- und Rechtswissenschaften als zukunftsweisend an.

40 Die **Forschungsleistung** der Abteilungen und Forschungsgruppen am WZB ist überwiegend
sehr gut bis exzellent, in zwei Forschungsgruppen ist sie gut. Die Publikationsleistung ist sehr
gut. Der Senat begrüßt, dass das Institut die Empfehlungen der letzten Evaluierung zur Publika-
45 tionsstrategie erfolgreich umgesetzt hat: Knapp 70% der Zeitschriftenpublikationen erscheinen
auf Englisch und in anderen Fremdsprachen. Das ist für die internationale Rezeption der For-
schungen des WZB wichtig. Das Institut verfügt über vielfältige, interessante Datensamm-
lungen, die zum Teil bereits seit vielen Jahren kontinuierlich aufgebaut werden. Der Senat begrüßt,
dass das WZB – einer Empfehlung der letzten Evaluierung folgend – eine Serviceeinheit „Zent-
rales Datenmanagement“ eingerichtet hat. Auch hat es beachtliche Leistungen in der for-
schungsbasierten politikbezogenen **Beratung** und im **Wissenstransfer** vorzuweisen. Es betei-
50 ligt sich intensiv an der öffentlichen Diskussion.

Das WZB wird von den beiden Mitgliedern der **Geschäftsführung** sehr erfolgreich geleitet. Mit
großem Engagement haben sie einen Veränderungsprozess in Gang gesetzt, der das Institut
seit der Berufung der amtierenden Präsidentin im Jahr 2007 unter Beteiligung der leitenden
Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie der Gremien strategisch entscheidend voran-
55 gebracht hat. Dieser Prozess sollte wie geplant weitergeführt werden. Der **Beirat** des WZB lei-
stet sehr gute Arbeit und gab überzeugende Hinweise und Empfehlungen für die Programment-
wicklung. Als Aufsichtsgremium nimmt das **Kuratorium** seine satzungsgemäßen Aufgaben
adäquat wahr.

Das WZB fördert den **wissenschaftlichen Nachwuchs** sehr überzeugend. Mit den Leitlinien
60 zur Karriereförderung, den Maßnahmen zur Beförderung von Gleichstellung und zur Familien-
freundlichkeit hat das Institut empfehlungsgemäß hierfür neue Strukturen geschaffen. Auch
beteiligt sich das WZB erfolgreich an universitären Promotionsprogrammen. Hervorzuheben ist
auch die systematische Förderung von Postdoktorandinnen und Postdoktoranden. Seit der ver-
gangenen Evaluierung erhielten zahlreiche Nachwuchswissenschaftlerinnen externe Rufe. Der
65 Senat begrüßt es, dass das WZB zukünftig die Entwicklungsmöglichkeiten für Nachwuchskräfte
durch die Einrichtung von W1- und W2-Professuren mit *tenure track* in gemeinsamer Berufung
mit Berliner Universitäten erweitern möchte.

Das WZB ist sowohl regional und national als auch international sehr gut vernetzt und sichtbar.
Die **Kooperation** mit den drei Berliner Universitäten ist sehr gut: Neun leitende Wissenschaftle-
70 rinnen und Wissenschaftler wurden gemeinsam berufen. Das Institut ist in Forschung und Lehre
mit zahlreichen weiteren Hochschulen im In- und Ausland verbunden. Es kooperiert mit außer-
universitären Einrichtungen und ist an verschiedenen EU-Projekten und Netzwerken, auch in
Koordinationsfunktion, beteiligt. Der Senat empfiehlt, die Zusammenarbeit innerhalb der Leib-
niz-Gemeinschaft noch weiter auszubauen und insbesondere die Aktivitäten im Europäischen
75 Forschungsraum weiter zu intensivieren. Der Senat sieht das WZB aufgrund seiner herausge-
hobenen Stellung in den Sozialwissenschaften als prädestiniert an, auf europäischer Ebene
mehr Verantwortung zu übernehmen.

Die **Ausstattung** des WZB mit Mitteln der institutionellen Förderung ist angemessen. Die ein-
geworbenen Forschungsförderungsdrittittel haben sich seit der letzten Evaluierung in der
80 Summe verdoppelt. Empfehlungsgemäß konnte auch der DFG-Anteil an den Drittmittelannah-
men erhöht werden. Unter anderem dadurch ist der Raumbedarf des WZB in den vergangenen

Jahren stark angestiegen. Das Institut bewegt sich mit der derzeitigen Raumausstattung an einer kritischen Grenze. Der Senat erwartet, dass das Sitzland als Zuwendungsgeber wie angekündigt mit Wirkung ab 2012 die Bewirtschaftungsgrundsätze weitergehend flexibilisiert und die Verbindlichkeit des Stellenplans aufhebt.

Der Senat hält abschließend fest, dass das WZB eine außerordentlich leistungsstarke Einrichtung ist. Grundlagenorientierung und Praxisbezug sind sehr gut miteinander verbunden. Die vom WZB bearbeiteten Themen sind wissenschaftlich und gesellschaftlich von hoher Relevanz. Damit erfüllt das WZB die Anforderungen, die an eine Einrichtung von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse zu stellen sind. Am WZB werden langfristig angelegte Projekte betreut, Themengebiete können über eine lange Zeit kontinuierlich bearbeitet werden. Gleichzeitig gelingt es dem Institut, sich strukturell, organisatorisch und inhaltlich weiterzuentwickeln und neue anschlussfähige Themen aufzugreifen. In Umfang und Form kann die vom WZB betriebene problemorientierte sozialwissenschaftliche Grundlagenforschung an einer Hochschule nicht organisiert und durchgeführt werden. Eine Eingliederung des WZB an eine Hochschule wird daher nicht empfohlen.

2. Zur Stellungnahme des WZB zum Bewertungsbericht (Anlage C)

Der Senat begrüßt, dass das WZB beabsichtigt, die Empfehlungen und Hinweise aus dem Bewertungsbericht bei der weiteren Arbeit zu berücksichtigen.

100 3. Förderempfehlung

Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft empfiehlt Bund und Ländern, das WZB als Einrichtung der Forschung und wissenschaftlichen Infrastruktur auf der Grundlage der Ausführungsvereinbarung WGL weiter zu fördern.

Anlage A: Darstellung

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)¹

Inhaltsverzeichnis

1. Entwicklung und Förderung	2
2. Gesamtkonzept und Arbeitsschwerpunkte	2
3. Kooperation	8
4. Arbeitsergebnisse	9
5. Nachwuchsförderung	11
6. Struktur und Management der Einrichtung	12
7. Mittelausstattung und -verwendung	13
8. Personal	14
9. Empfehlungen der letzten Evaluierung	14
Anhang	
Organigramm	16
Veröffentlichungen	17
Einnahmen und Ausgaben	20
Finanzierung Personal der Einrichtung	21
Beschäftigte	22

¹ Diese Darstellung wurde mit der Einrichtung sowie mit den zuständigen Fachressorts des Sitzlandes und des Bundes abgestimmt.

1. Entwicklung und Förderung

Das heutige Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) wurde 1969 als gemeinnützige GmbH von Mitgliedern des Deutschen Bundestags gegründet. Seit 1976/77 sind die Bundesrepublik Deutschland und das Land Berlin alleinige Gesellschafter und Zuwendungsgeber des WZB. Das Institut wird von Bund und Ländern als Forschungseinrichtung im Verhältnis 75 zu 25 gefördert. Der Bund führt den Vorsitz im Aufsichtsgremium des WZB, das Land den stellvertretenden Vorsitz. Das WZB ist Mitglied der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e.V. (Leibniz-Gemeinschaft).

Die letzte Evaluierung durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft fand 2004 statt.

Zuständiges Fachressort des Sitzlandes: Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Berlin.

Zuständiges Fachressort des Bundes: Bundesministerium für Bildung und Forschung.

2. Gesamtkonzept und Arbeitsschwerpunkte

Die satzungsmäßige Aufgabe des WZB ist die problemorientierte sozialwissenschaftliche Grundlagenforschung. Das Leitthema lautet „Entwicklungstendenzen, Anpassungsprobleme und Innovationschancen moderner demokratischer Gesellschaften“. Die Aufgaben umfassen die wissenschaftliche Bearbeitung politikrelevanter sozialwissenschaftlicher Fragestellungen, die sich in modernen Gesellschaften und ihren politischen Ordnungen dauerhaft oder regelmäßig wiederkehrend zeigen. Das WZB analysiert Entwicklungen in den Bereichen Bildung, Ausbildung und Arbeitsmarkt, Sozialstaat und Demografie, Märkte, Wettbewerb und Steuerung, Innovation und Wissenschaft, Migration und Integration sowie Demokratie und Zivilgesellschaft. Es analysiert auch, wie diese Entwicklungen auf der politischen Ebene wahrgenommen und bearbeitet werden. Die Zusammenhänge zwischen Institutionen, Gruppen und Individuen stehen in allen Forschungseinheiten im Mittelpunkt des Interesses.

Die Forschungen des WZB beschäftigen sich mit Fragen, an deren Lösung in Gesellschaft und Politik ein besonderes Interesse besteht. Sie orientieren sich dabei jedoch nicht primär an tagaktuellen Bedarfen, so erläutert das WZB. Die Forschungsarbeiten sind vielmehr langfristig ausgerichtet und definieren sich aus wissenschaftlichen Erkenntnisinteressen heraus. Ziel ist es, eingebunden in größere wissenschaftliche Diskussionszusammenhänge und in enger Verbindung zu der wissenschaftlichen Tätigkeit der Hochschulen und anderer Forschungsinstitutionen, problemorientierte Beiträge zur weiteren Theorieentwicklung zu leisten. Adressaten der Forschungstätigkeit des WZB sind somit neben den Sozialwissenschaften im In- und Ausland (Scientific Community) auch die Interessenten in den Parlamenten, Verwaltungen, Unternehmen und anderen Institutionen (Fachöffentlichkeit), zunehmend auch auf internationaler Ebene. An Diskussionen der allgemeinen Öffentlichkeit beteiligt sich das WZB nach eigenen Angaben in wachsendem Maße.

Mit den Forschungsarbeiten des WZB werden aus verschiedenen sozialwissenschaftlichen Fachdisziplinen heraus (Soziologie, Politik-, Wirtschafts-, Rechts- und Geschichtswissenschaften) unterschiedliche theoretisch-konzeptionelle Perspektiven entwickelt. Die Arbeiten sind langfristig angelegt und theoriegeleitet. Neben einem multidisziplinären Zugang folgen sie in der Regel einem international vergleichenden Ansatz. Dieser betraf zunächst fast ausschließlich westliche industrialisierte (OECD-)Staaten, richtete sich in letzter Zeit verstärkt auf die Europäi-

sche Union und erstreckt sich jetzt auch auf ost- und mittelosteuropäische Länder zur Analyse der dortigen Transformationsprozesse. Neben dem internationalen Vergleich werden zunehmend auch andere transnationale Zugriffe angewandt und Probleme der Internationalisierung untersucht im Hinblick auf Deutschland, auf Europa und darüber hinaus.

Das WZB beschreibt sich als Forschungseinrichtung von überregionaler Bedeutung, die politikrelevante sozialwissenschaftliche Fragen breit gefächert in multidisziplinärer, komparativer Perspektive betrachtet, analysiert und bewertet. Die besondere Art der Forschung des WZB bedarf nach Aussage der Einrichtung einer klaren thematischen Bündelung und einer großen organisatorischen Flexibilität innerhalb eines langfristig gesicherten institutionellen Rahmens. Das gesamtstaatliche wissenschaftspolitische Interesse an der Arbeit des WZB liegt damit auf der Hand, so das Institut, und zeigt sich auch in der engen Verbindung mit allen einschlägigen Bundesministerien.

Die wissenschaftliche Arbeit des WZB ist derzeit in acht Forschungsabteilungen und jeweils vier Forschungs- und Nachwuchsgruppen organisiert, außerdem gibt es sechs Forschungsprofessuren (vgl. Anhang 1: Organigramm). Diese Forschungseinheiten sind in vier Schwerpunkten zusammengefasst, die fachübergreifende Dimensionen eines gesellschaftlichen Problemfelds bezeichnen. Um die inhaltliche Ausrichtung des WZB so flexibel wie möglich zu halten, gibt es für ausscheidende Direktorinnen und Direktoren keine Nachfolge im klassischen Sinn. Verlässt ein Abteilungsdirektor das WZB, so läuft dessen Abteilung aus. Das WZB entscheidet daraufhin, welche Forschungsrichtung neu aufgenommen und ausgeschrieben wird. Seit der letzten Evaluierung beendeten fünf Abteilungen ihre Arbeit. In drei Fällen wurden die Direktoren emeritiert, zwei Direktoren wechselten an andere Institutionen. Vier Abteilungen wurden daraufhin zwischen 2007 und 2009 neu eingerichtet. Zwei weitere Neueinrichtungen sind in Planung. Dabei ist das Verfahren für eine primär ökonomisch ausgerichtete Abteilung nach Angaben des WZB weit fortgeschritten. Auch für eine vor allem soziologisch ausgerichtete Abteilung wurden bereits Vorarbeiten geleistet. Alle vier zum jetzigen Zeitpunkt bestehenden Forschungsgruppen enden in den nächsten beiden Jahren turnusgemäß. Über die entsprechenden Neueinrichtungen wird 2011/2012 beraten.

Zur Stärkung der bereichsübergreifenden Arbeit wurde im Oktober 2008 das WZB *Rule of Law Center* (s.u.) eingerichtet. Ebenso bereichsübergreifend angelegt ist die Projektgruppe Nationales Bildungspanel. Um sogenannte Brückenprojekte zu ermöglichen, hat das WZB beschlossen, die Zahl der Abteilungen zu reduzieren. In einem zentralen Fonds stehen dann über die kommenden Jahre Mittel aus dem Grundhaushalt zur Finanzierung von bis zu neun Stellen zur Verfügung. Diese Stellen können von den Abteilungen für abteilungsübergreifende Projekte für die Dauer von bis zu fünf Jahren beantragt werden. Eine Zwischenbegutachtung findet statt. Bisher wurden drei solcher neuen Brückenprojekte bewilligt: In dem Projekt „The Political Sociology of Cosmopolitanism and Communitarianism“ arbeiten die drei Abteilungen des Schwerpunkts IV zusammen (Beginn Januar 2011). Die Abteilung Verhalten auf Märkten und die Abteilung Kulturelle Quellen von Neuheit bearbeiten das Brückenprojekt „Kulturell bedingte Framing-Effekte in der experimentellen Spieltheorie“ (Beginn März 2011). Das Projekt „Rekrutierungsverhalten von Unternehmen auf Ausbildungs- und Arbeitsmärkten – eine feldexperimentelle Studie“ wird gemeinsam von der Abteilung Ausbildung und Arbeitsmarkt und der Abteilung Verhalten auf Märkten getragen und startet im August 2011.

Der **Schwerpunkt I Bildung, Arbeit und Lebenschancen** befasst sich mit den Ursachen von Ungleichheit und den Zusammenhängen zwischen Bildung, sozialer Herkunft, Gesundheit und Arbeit. Aus der Leitfrage nach dem Zusammenspiel zwischen gesellschaftlichen Entwicklungen

und institutionellen Regelungen ergeben sich zentrale Forschungsfragen zum Zusammenhang des Strukturwandels der Arbeit und der Beschäftigungs- und Lebenschancen.

Abteilung Ausbildung und Arbeitsmarkt (seit 2007): Bildung, Ausbildung und Weiterbildung entscheiden in der heutigen Informations- und Wissensgesellschaft über eine langfristige Teilhabe am Erwerbsleben. Entsprechend dramatisch wirkt sich mangelnde Bildung auf die individuellen Lebenschancen aus. Die Abteilung untersucht Ausbildungs- und Erwerbsbiografien im historischen und internationalen Vergleich sowie aus soziologischer und ökonomischer Perspektive. Dabei betrachtet sie, wie kumulative Prozesse sozialer Ungleichheit im Lebensverlauf wirken und sich ungleiche Erwerbschancen über Generationen verfestigen. Ebenso widmet sie sich der Frage, wie Erwerbstätigkeit, Partnerschaft und Familie miteinander verwoben sind, und zwar über den gesamten Lebensverlauf, für Männer und Frauen.

Abteilung Ungleichheit und soziale Integration (2002-2013): Wie wirken Markt, staatliche Einrichtungen und Familie zusammen, um die Folgen von Lebensrisiken auf das Einkommen zu bewältigen? So lautet die Ausgangsfrage der Abteilung, die ihren Forschungsansatz „institutionenbezogene Sozialstrukturanalyse“ nennt. Die Abteilung untersucht, wie sich einschneidende Ereignisse im Lebenslauf auf das Einkommen auswirken: Der Einzelne kann von Arbeitslosigkeit und Krankheit betroffen sein, oder die Familienstruktur ändert sich, etwa durch Trennung oder die Geburt von Kindern. Wie federt der Wohlfahrtsstaat diese Risiken ab? Trifft die These vom *great risk shift* zu, der Abkehr von der kollektiven hin zur privaten Vorsorge? Der transatlantische Vergleich geht einher mit einem differenzierenden Blick auf die Varianten europäischer Sozialstaatsmodelle.

Forschungsgruppe Public Health (1995-2012): In reichen Industrieländern leidet die Bevölkerung zunehmend an chronisch degenerativen Erkrankungen. Zugleich wächst die sozial bedingte Ungleichheit von Gesundheitschancen. Die Diskrepanz zwischen den Leistungen der Gesundheitssysteme und dem Bedarf an Prävention und angemessener Versorgung nimmt zu. Die Forschungsgruppe untersucht, wie gesellschaftliche und institutionelle Strukturen Gesundheitsrisiken und eine integrierte Krankenversorgung beeinflussen können. Zu ihren wichtigsten Themen gehören Steuerung und Regulierung im Politikfeld Gesundheit, betriebliche Gesundheitssysteme, HIV und Aids sowie das Konzept partizipativer Gesundheitsforschung.

Die Forschungsprofessur Demografische Entwicklung, sozialer Wandel und Sozialkapital (2006-2011) setzt sich zur Aufgabe, zum tieferen Verständnis der Generationenbeziehungen in Europa beizutragen und die wechselseitigen Beziehungen zwischen unterschiedlichen Sozialpolitiken, den jeweiligen sozialstaatlichen Institutionen und dem Maß an Solidarität zwischen den Generationen zu ergründen.

Zum Schwerpunkt I gehören die WZB-Projektgruppe Nationales Bildungspanel: Berufsbildung und lebenslanges Lernen (2009-2013, finanziert vom BMBF und koordiniert von der Universität Bamberg), die BMBF-Nachwuchsgruppe Education and Transitions into the Labour Market (2007-2011), die Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe ‚Liebe‘, Arbeit, Anerkennung (2008-2010, DFG-finanziert) sowie die Schumpeter-Nachwuchsgruppe Soziales Kapital im Lebensverlauf (2010-2015, finanziert von der VolkswagenStiftung).

Der **Schwerpunkt II Märkte und Politik** betrachtet Märkte zum einen von der Seite der Marktteilnehmer aus und untersucht ihr Verhalten. Zum anderen werden finanzwissenschaftliche, wettbewerbpolitische und politökonomische Analysen und Ansätze des „market design“ eingesetzt, die die Anreizstrukturen der strategischen Interaktion der Akteure als Ausgangspunkt nehmen und das daraus resultierende Markt- und Politikversagen analysieren. Mithilfe theoretischer

scher, empirischer und experimenteller Methoden werden so die Funktionsweise und Steuerbarkeit von Märkten untersucht.

Abteilung Verhalten auf Märkten (seit 2009): Wie gut Märkte funktionieren, entscheidet über materiellen Wohlstand, aber auch über den Zugang zu Bildung und Arbeit. Die Organisation eines Marktes und die Regeln, die auf dem Markt gelten, beeinflussen das Verhalten der Marktteilnehmer und damit das Marktergebnis. Zudem spielen psychologische Aspekte des Verhaltens auf Märkten eine entscheidende Rolle. Diese werden bisher zu wenig berücksichtigt. In der Abteilung geht es darum, individuelles Verhalten in strategischen Kontexten besser zu verstehen und die Auswirkungen von eingeschränkter Rationalität und sozialen Präferenzen auf das Marktergebnis zu erforschen.

Die Forschungsprofessur The Future of Fiscal Federalism (2009-2012) ist thematisch aus der Fokussierung der finanzwissenschaftlichen Forschung der 2009 beendeten Abteilung Marktprozesse und Steuerung auf Fragen des inter- und intragouvernementalen Wettbewerbs in föderalen Systemen entstanden. Die Abteilung hat im Jahr 2008 im Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft das Projekt The Future of Fiscal Federalism eingeworben, gemeinsam mit Partnern an der Freien Universität Berlin, der Niederlassung des ifo-Instituts in Dresden und dem ZEW Mannheim. Das Projekt ist als Doktorandennetzwerk („Leibniz Graduate School“) angelegt und wird von der Forschungsprofessur betreut.

Die Forschungsprofessur Wettbewerb und Innovation (2007-2011) ist aus der 2007 beendeten Abteilung Wettbewerbsfähigkeit und industrieller Wandel hervorgegangen. Die Abteilung hat das Projekt Wettbewerb und Innovation im Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft eingeworben, das nunmehr im Rahmen der Forschungsprofessur bearbeitet wird. Außerdem ist die Forschungsprofessur über ein Teilprojekt im Sonderforschungsbereich/Transregio 15 „Governance und die Effizienz ökonomischer Systeme“ mit der HU Berlin verbunden.

In **Schwerpunkt III Gesellschaft und wirtschaftliche Dynamik** werden Themen bearbeitet, die sich auf die Erzeugung (im weitesten Sinne wirtschaftlich definierten) gesellschaftlichen Reichtums beziehen. Zum einen geht es um die nicht-ökonomischen, kulturellen und künstlerischen Voraussetzungen und Einflussfaktoren wirtschaftlicher Dynamik, zum anderen um das innovative Potential von Internationalisierungsprozessen, insbesondere im Hinblick auf die Zusammenführung heterogener Wissensformen unterschiedlicher Akteure.

Abteilung Kulturelle Quellen von Neuheit (2008-2013): Technische und institutionelle Voraussetzungen für Innovationen sind als treibende Kräfte wirtschaftlicher Dynamik anerkannt. Anders sieht es mit den kulturellen Impulsen aus, die zur Entwicklung von Neuem führen. Sie wurden bisher kaum erforscht. Die Abteilung fragt, welche „kulturellen Quellen“ Innovationen fördern oder hemmen. Drei Prozesse scheinen hierfür zentral zu sein, die ständige Variation kultureller Selbstverständlichkeiten, der Prozess der Bewertung als Neuheit und Spannungszustände, die in und zwischen Kulturen auftreten. Die Projekte der Abteilung untersuchen beispielsweise Studios von Künstlern und Architekten, Innovationsallianzen in der Automobilentwicklung, langfristige Wechselwirkungen zwischen Wirtschaft und Kunst.

Abteilung Internationalisierung und Organisation (2006-2010): Globalisierung kann für Gesellschaften sehr verschiedene Konsequenzen haben. Aber die Folgen sind weniger zwangsläufig, als oft behauptet wird. Lokale Akteure gestalten, beabsichtigt oder nicht, ihre eigene Situation mit. So ergeben sich Globalisierungseffekte einerseits durch lokale und nationale Akteure oder Institutionen, die auf internationaler Ebene zusammenwirken oder konkurrieren. Andererseits werden lokale Akteure durch supranationale Regeln oder Handlungen beeinflusst. Diese müs-

sen dann wiederum in die lokalen oder nationalen Zusammenhänge rückübersetzt werden. Diese Wechselwirkung zwischen Akteuren und Institutionen auf lokaler, nationaler und supranationaler Ebene steht im Zentrum des Forschungsinteresses. Die Abteilung untersucht dazu etwa multinationale Unternehmen, Vermittlungs- und Vernetzungsorganisationen, Arbeitsbeziehungen.

Die Forschungsgruppe Wissen, Produktionssysteme und Arbeit (2003-2011) untersucht aktuelle Umbrüche in den Schlüsselbranchen des industriellen Sektors vor dem Hintergrund der Globalisierung und des technisch-organisatorischen Wandels: Wie wirkt sich die veränderte internationale Arbeitsteilung und die damit verbundene Verlagerung von Produktion und Dienstleistungen in Niedriglohnländer auf die Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen in den neuen wie alten Standortregionen aus? Wie beeinflussen sich globale Innovationsdynamiken und regionale Wissenspotenziale? Auf welche Weise können Regionen hier ihre Beschäftigungs- und Wachstumsmöglichkeiten sichern? Wie wirken sich Reformansätze im Bereich der Corporate Governance auf die Unternehmensführung, insbesondere auf das deutsche System der Mitbestimmung, aus? Wie gehen multinationale Unternehmen mit den Humanressourcen in den Schwellenländern, den sogenannten BRIC-Staaten, um? Welche Unterschiede in den Personalsystemen und Arbeitsmodellen lassen sich feststellen? Diese Fragen werden vor allem am Beispiel der Automobilindustrie erforscht.

Forschungsgruppe Wissenschaftspolitik (2008-2012): Wissenschaftssysteme haben sich in den letzten Jahren stark gewandelt. Einerseits wird wissenschaftliches Wissen für Innovationen immer wichtiger, auf der anderen Seite nimmt die Skepsis gegenüber der Selbststeuerung der Wissenschaft zu. Die Verbindungen zwischen Wissenschaft und Staat sowie zwischen Wissenschaft und Wirtschaft werden diskutiert und neu ausgehandelt. Wie beeinflussen grenzüberschreitende Produktionsformen die Produktionsweise, Qualität und Qualitätssicherung der Forschung? Außerdem werden veränderte Koordinationsformen zwischen Wissenschaft und Wissenschaftspolitik am Beispiel von Evaluationsverfahren untersucht. Wie entwickelt sich die Evaluationspraxis im internationalen Vergleich, konkret zwischen den Ansprüchen der Wissenschaft auf Selbststeuerung durch Peer Review und den Ansprüchen staatlicher Politik? Hierbei stehen beabsichtigte und unbeabsichtigte Folgen wissenschaftspolitischer Anreiz- und Bewertungsinstrumente im Mittelpunkt der Forschung.

Die Thematik in **Schwerpunkt IV Zivilgesellschaft, Konflikte und Demokratie** ist durch die Frage gekennzeichnet, welche Anpassungsfähigkeit Demokratie und Gesellschaft nach innen und welche Legitimation und Handlungsfähigkeit transnationale Ordnungen im internationalen Kontext haben. Die Forschungseinheiten beschäftigen sich mit Problemen der politischen und sozialen Integration moderner Gesellschaften und mit den entstehenden Herausforderungen durch Migration, globale ökonomische Verflechtungen und zunehmende kulturelle und soziale Heterogenität.

Die Abteilung Migration, Integration, Transnationalisierung (seit 2007) untersucht das Thema Zuwanderung und Integration aus unterschiedlichen Perspektiven und international vergleichend. Was macht nationale Identität aus? In welchem Verhältnis stehen Staat und Kirche zueinander? Welche Rolle spielen Sozialkapital und zivilgesellschaftliche Strukturen für die Integration von Zuwanderern? Politisch hat das Thema Migration der Frage nach der „Citizenship“ – also der Zugehörigkeit eines Menschen zu einer bestimmten politischen und sozialen Gemeinschaft – Aktualität verliehen. Wirtschaftlich sind die Wanderungsbewegungen eine Herausforderung für die europäischen Wohlfahrtsstaaten. Obwohl fast alle europäischen Länder mit Zuwanderung konfrontiert sind, gehen sie damit unterschiedlich um. Ihre Zuwanderungs- und Integra-

tionspolitik ist stark durch nationale politisch-kulturelle Traditionen und politische Institutionen geprägt. Den Zusammenhang zwischen diesen Bereichen stellt die Abteilung in den Mittelpunkt ihrer Forschung.

Die Abteilung Demokratie: Strukturen, Leistungsprofil und Herausforderungen (seit 2004) erforscht, wie Institutionen und politische Akteure in Demokratien zusammenwirken – und wie leistungsfähig etablierte und junge Demokratien sind, wenn es um die Lösung wirtschaftlicher und sozialer Probleme geht. Theoretischer Bezugsrahmen ist die *embedded democracy* – ein Konzept, nach dem intakte Demokratien Herrschaftssysteme sind, deren Teilregime miteinander verzahnt sind: Wahlsysteme, politische Teilhabe, Bürgerrechte, Kontrolle, effektive Regierungsgewalt. Dieser Ansatz erlaubt eine umfassende Analyse der Teilregime, und zwar im Verhältnis zueinander und zu externen Herausforderungen für die Demokratie. Im Zentrum der Forschungsarbeit stehen eine Diagnose dieser Herausforderungen, die Analyse institutioneller Regelsysteme wie etwa Regierungs- oder Wahlsysteme und die Untersuchung wichtiger politischer Akteure wie Parlament, Verwaltung oder Rechtsprechung.

Abteilung Transnationale Konflikte und internationale Institutionen (seit 2004). Die internationale Ordnung, wie sie sich nach 1945 entwickelt hat, befindet sich in einem tiefgreifenden Wandel. Die internationalen Institutionen sind damit in doppelter Hinsicht überfordert: Ihre Legitimationsbasis ist zu schwach für das, was sie tun. So wurden die internationalen Nachkriegsinstitutionen durch neue, tiefer in nationale Gesellschaften hineinwirkende Institutionen ersetzt oder ergänzt, die zunehmend eine eigenständige politische Autorität ausüben und das Nichtinterventionsgebot verletzen. Dies führt zu großen Legitimations- und Akzeptanzproblemen. Gleichzeitig erweisen sich die internationalen Institutionen als zu schwach, um beispielsweise die internationalen Finanzmärkte zu regulieren oder den Klimawandel effektiv zu bekämpfen. In der Folge erwachsen gesellschaftliche und staatliche Widerstände gegen internationale Institutionen, und es kommt zu transnationalen Auseinandersetzungen über internationale Angelegenheiten. Auf die hiermit verbundenen institutionellen und normativen Herausforderungen richtet sich das Forschungsinteresse der Abteilung.

Forschungsgruppe Zivilgesellschaft, Citizenship und politische Mobilisierung in Europa (2005-2011): Was sind institutionelle Rahmenbedingungen der Zivilgesellschaft, wie wird sie historisch und inhaltlich geformt, wer sind ihre Akteure? Mit diesen Fragen befasst sich diese Forschungsgruppe. Sie konzentriert sich räumlich und thematisch auf Europa. Empirisch lässt sich die Qualität von Zivilgesellschaft an der „Zivilität“ des Handelns messen. Wie aktiv engagieren sich Bürger politisch im Gemeinwesen? Welche Wertvorstellungen leiten sie dabei? Dabei werden auch Aspekte der Globalisierung einbezogen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Protestforschung. Seit 2009 gehört die Projektgruppe Zivilengagement zur Forschungsgruppe. Sie erforscht bürgerschaftliches Engagement, leitet daraus wissenschaftspolitische Schlussfolgerungen ab und trägt so zur systematischen Erforschung des Themas bei.

Zum Schwerpunkt IV gehören die Forschungsprofessur Theorie, Geschichte und Zukunft der Demokratie (2004-2013), die Forschungsprofessur Neue Formen von Governance (2003-2011) und die Schumpeter-Nachwuchsgruppe Positionsbildung in der EU-Kommission (2008-2012, Förderung durch die VolkswagenStiftung). Zum weiteren Ausbau des WZB Rule of Law Center (2008-2011), das die Funktion und Bedeutung rechtsstaatlicher Standards, Normen, Verfahren und Kontrollen auf globaler, regionaler, staatlicher und substaatlicher Ebene untersucht, wurde eine zusätzliche Forschungsprofessur Rule of Law in the Age of Globalization von der Irmgard Coninx Stiftung eingeworben (2010-2015).

3. Kooperation

Kooperationen mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen am Ort: Das WZB arbeitet eng mit den drei Berliner Universitäten Humboldt-Universität (HU), Freie Universität (FU) und Technische Universität (TU) Berlin zusammen. Die Kooperationsvereinbarungen schließen gemeinsame Berufungen (Präsidentin, Direktoren und Direktorinnen, eine Juniorprofessorin), Forschungsprojekte und die universitäre Lehre durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des WZB ein. Das WZB kooperiert zudem mit der *Hertie School of Governance*, der *European School of Management and Technology*, der *Humboldt Viadrina School of Governance* und weiteren Berliner Hochschulen.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des WZB beteiligen sich an der Lehre an weiteren Hochschulen im In- und Ausland (Universitäten, Fachhochschulen). Sie leiten insgesamt fünf Teilprojekte verschiedener Sonderforschungsbereiche (SFB). Auch im Rahmen der Exzellenzinitiative und der Nachwuchsförderung arbeitet das WZB eng mit den Berliner Universitäten zusammen: Es ist in die *Berlin Graduate School of Social Sciences* (BGSS) eingebunden, die 2002 an der HU Berlin gegründet wurde und nun im Rahmen der Exzellenzinitiative gefördert wird. Die *Berlin Graduate School of Transnational Studies* (BTS) wird von der *Hertie School of Governance*, dem WZB und der FU Berlin finanziert und getragen. Das *Doctoral Program in Economics & Management Science* (BDPEMS) wird von Wissenschaftlern der HU, der FU, der TU, der *European School of Management and Technology* (esmt) und dem WZB gefördert (vgl. 5. Nachwuchsförderung).

Innerhalb Berlins bestehen enge Kontakte zum Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), zum Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) am DIW, zum Max-Planck-Institut für Bildungsforschung und zum Forum Transregionale Studien. Das WZB engagiert sich im Berliner Netzwerk Arbeitsmarktforschung (BeNA) und arbeitet mit der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften zusammen.

Weitere nationale Forschungsk Kooperationen: Die wissenschaftlichen Verflechtungen des WZB sind vielfältig. So ist beispielsweise die wissenschaftliche Arbeit der Abteilung Ausbildung und Arbeitsmarkt, der Projektgruppe Nationales Bildungspanel und der Präsidentin mit den Universitäten Bamberg und Siegen sowie dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), mit dem eine Kooperationsvereinbarung besteht, vernetzt. Die Zusammenarbeit der Forschungsgruppe Wissenschaftspolitik mit sechs Instituten der Leibniz-Gemeinschaft zielt darauf ab, den Wissens- und Technologietransfer der Leibniz-Gemeinschaft voranzubringen. Auch das Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung (iFQ) ist in vielen Projekten Kooperationspartner des WZB. Die Forschungsgruppe Public Health kooperiert insbesondere mit dem Deutschen Zentrum für Altersfragen, der Deutschen Aids-Hilfe und dem Robert-Koch-Institut. Das WZB hat drei Vorhaben im Rahmen des Wettbewerbsverfahrens der Leibniz-Gemeinschaft (SAW-Verfahren) eingeworben, die in Kooperation mit anderen Leibniz-Einrichtungen sowie weiteren in- und ausländischen Partnern bearbeitet werden.

Internationale Kooperationen: Im Berichtszeitraum übernahm das WZB in verschiedenen EU-Projekten und Netzwerken auch Koordinatorenfunktionen und warb Fördermittel aus dem 6. und 7. EU-Forschungsrahmenprogramm ein. Es ist an multinationalen Netzwerken beteiligt, zu denen beispielsweise das Exzellenznetzwerk „Economic Change, Quality of Life and Social Cohesion“ (Equalsoc) gehört. Im Rahmen des Demokratiebarometer, das vom Schweizerischen Nationalfonds gefördert wird, arbeitet die WZB-Abteilung Demokratie: Strukturen, Leistungsprofil und Herausforderungen zusammen mit Forschern der Universität Zürich. Über das Projekt

„Providing an Infrastructure for Research on Electoral Democracy in the European Union“ (PIREDEU) ist die Abteilung mit Forschungseinrichtungen in Polen, der Slowakei, Ungarn, Irland und Italien verbunden. Nach eigenen Angaben beabsichtigt das WZB, die internationale Zusammenarbeit weiter voranzutreiben. Im Blickfeld stehen neben den osteuropäischen Ländern insbesondere auch Brasilien, Russland, Indien und China (BRIC-Staaten).

Weitere Kooperationen: Das WZB ist Partner im 2006 zusammen mit der Deutschen Bahn AG, der T-Systems Enterprise Service sowie dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt gegründeten „Innovationszentrum für Mobilität und gesellschaftlichen Wandel“ (InnoZ). Im Jahr 2008 wurde ein Forschungsrahmenvertrag zwischen dem WZB und der VW-AutoUni geschlossen. Das WZB beteiligt sich an dem von der VolkswagenStiftung geförderten *Journalist in Residence*-Programm. Die Irmgard Coninx Stiftung ist am WZB ansässig; ferner organisiert das WZB die Verleihung des *Social Science Award* für die Stiftung von Angela und Shu Kai Chan (A.SK).

Gastwissenschaftler / Gastaufenthalte: Im Berichtszeitraum waren jährlich zwischen 53 und 70 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für mehr als vier Wochen am WZB zu Gast. Aufgrund der begrenzten Räumlichkeiten sieht sich das WZB jedoch zunehmend gezwungen, Anfragen abzulehnen oder die Dauer des gewünschten Aufenthalts zu verkürzen (vgl. 7. Mittel). Seit 2009 lädt das WZB internationale Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Wissenschaftspolitik für die Dauer von zwei Jahren als *WZB-Fellows* ein. Derzeit forschen fünf *Fellows* gemeinsam mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des WZB. Im Rahmen der nach dem langjährigen Institutsdirektor Karl W. Deutsch benannten Gastprofessur wurden im Berichtszeitraum vier Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für zwei Monate an das WZB eingeladen.

Im Berichtszeitraum hielten sich jährlich zwischen 11 und 14 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des WZB zu Forschungsaufenthalten von mehr als vier Wochen im Ausland auf. Das WZB ist bestrebt, diese Zahl zu steigern. Hierzu wurden die Zahl der institutionalisierten Austauschprogramme erhöht und Mittel für eine Reihe von Instrumenten wie Stipendien und Reisekostenzuschüssen bereitgestellt.

Austauschprogramme: Das WZB entsendet seit 2009 jährlich ein oder zwei Postdocs an das *Center for European Studies* (CES) an der Harvard University. Seit 2004 waren fünf Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vom WZB *T.H. Marshall Fellows* an der *London School of Economics and Political Science* (LSE), im Gegenzug kamen sechs Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von der LSE an das WZB. Eine dauerhafte Kooperation mit der Universität Sydney steht kurz vor dem Vertragsabschluss, das damit verbundene Austauschprogramm von Promovierenden wird im Januar 2011 aufgenommen. Weitere Kooperationen bestehen mit den Universitäten Stockholm und Lund.

4. Arbeitsergebnisse

Wissenschaftliche Publikationen: In den Jahren 2007 bis 2009 erschienen 292 Aufsätze von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des WZB in Zeitschriften mit Begutachtungsverfahren, davon 202 Aufsätze nicht in deutscher Sprache (vgl. Anhang 2: Veröffentlichungen).

Im Publikationskonzept des WZB haben, so erklärt das Institut, Beiträge in referierten Zeitschriften und Büchern mit internationaler Ausstrahlung höchste Priorität. Dabei wird nach Institutsangaben verstärkt in Publikationsorganen mit größerer Verbreitung in der Fachwelt bzw. höherem wissenschaftlichen Impact veröffentlicht. Das führte insgesamt zu einer niedrigeren Publika-

onszahl (477 im Jahr 2007 und 410 im Jahr 2009). Dafür stieg die Anzahl der Aufsätze in referierten Zeitschriften von 82 Beiträgen im Jahr 2007 auf 107 Beiträge im Jahr 2009 und die Anzahl von Aufsätzen in referierten ausländischen Zeitschriften im selben Zeitraum von 57 auf 79. WZB-intern hat man sich auf zitationsbasierte bibliometrische Indikatoren verständigt, die als Instrument unter mehreren dazu dienen sollen, die eigenen Leistungen differenziert abzubilden.

Wissenstransfer: Dem WZB ist es ein Anliegen, die Forschungsergebnisse auch Experten in Parlamenten, Ministerien, Verwaltungen, Unternehmen, Verbänden sowie Pädagogen nahezubringen. Die Vierteljahreszeitschrift *WZB-Mitteilungen* stellt aktuelle Forschungsergebnisse in kompakter und redaktionell aufbereiteter Form dar. Die Druckauflage beträgt nach Institutsangaben 10.500 Exemplare. 8.050 Abonnenten sind registriert, darunter 700 Journalisten und 1.000 Parlamentarier. Mit dem Format der *WZBrieft* wird angestrebt, Forschungsergebnisse zügig an Experten in Organisationen der gesellschaftlichen Praxis zu vermitteln. Jeder der *WZBrieft* „Bildung“ (seit 2008), „Arbeit“ (2009) und „Zivilengagement“ (2010) erscheint sechs- bis achtmal im Jahr und wird von jeweils rund 1.000 Interessenten bezogen.

Veranstaltungen: Außer den fachwissenschaftlichen Workshops, Seminaren und Konferenzen hat das WZB in den Jahren 2007 bis 2009 fast 80 öffentliche Veranstaltungen organisiert. Neu eingeführt wurden längerfristig angekündigte thematische Vortrags- und Diskussionsreihen, die jeweils zwischen vier und zehn Abende umfassen. Die Themen der Reihen waren z.B. Rechtsstaat unter Bewährungsdruck (2008), Finanzkrise – Forschung – Politik (2009), Armut (2010/2011). Diese öffentlichen Veranstaltungen wurden nach Angaben des WZB von jeweils 70 bis 130 Gästen besucht.

Neben den Publikationen bestehen Forschungsleistungen des WZB auch in selbst erhobenen **Datensätzen**. Sie entstehen – mit Ausnahme des Nationalen Bildungspanels – zunächst für die eigene WZB-Forschung und werden anschließend anderen interessierten Forscherinnen und Forschern zugänglich gemacht. Exemplarisch genannt seien die Datenbank über die Schulgesetze und Verordnungen der Bundesrepublik Deutschland seit 1949, die Datenbank über comparative Datensätze zu Generationenbeziehungen (Equalsoc), die Datenbank zur Dokumentation von Protestereignissen seit 1950 sowie die Indikatorendatenbank über die Positionsbildung in der EU-Kommission. Der seit 1990 am WZB aufgebaute Manifesto-Datensatz ermöglicht die Analyse von Wahlprogrammen politischer Parteien aus über 50 Ländern.

Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des WZB ist die **Bibliothek** ganztägig an 365 Tagen im Jahr zugänglich. Sie können direkt von den PCs an ihren Arbeitsplätzen auf rund 10.500 lizenzierte E-Journals und 80 Datenbanken zugreifen. 2009 standen rund 152.000 Bücher und 455 laufend gehaltene Print-Zeitschriften zur Verfügung. Die Bibliothek bearbeitet auch Anfragen externer Nutzer. Sie wird beim Aufbau neuer wissenschaftlicher Bibliotheken konsultiert, ebenso unterstützt sie die Bestrebungen der Leibniz-Gemeinschaft zum Open Access. Im Jahr 2010 wurde eine Nutzerbefragung durchgeführt.

Beratungstätigkeit: Die Forschungsergebnisse des WZB werden von den fachlich einschlägigen Bundesministerien nachgefragt, ebenso von Regierungen europäischer Länder wie Spanien und den Niederlanden oder von der Europäischen Kommission. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des WZB halten Ämter und Funktionen in Gremien von Forschungsfördereinrichtungen, Stiftungen und Universitäten (z.B. DFG, Wissenschaftsrat). Sie erhalten Preise und Ehrungen und sind in Herausbergremien, Expertenkommissionen und wissenschaftlichen Beiräten tätig. Exemplarisch herausgehoben werden hier die Föderalismuskommission II, der Unterausschuss des Deutschen Bundestages zum „Bürgerschaftlichen Engagement“, der Sozi-

albeirat, der Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen oder der Hauptausschuss für Mindestarbeitsentgelte der Bundesregierung.

Aufträge von Wirtschaftsunternehmen und der öffentlichen Hand nimmt das WZB nur in begrenztem Umfang an. Aufträge müssen sich in das Forschungsprogramm einfügen und für die jeweilige Forschungseinheit einen Mehrwert erbringen. Ein Beispiel ist die Erarbeitung eines Konzepts für den Aufbau des „Europäischen Energie-Institutes“ (EUREF) durch die Forschungsgruppe Wissenschaftspolitik. Für die öffentliche Hand (Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit bzw. Bundesministerium für Arbeit und Soziales) führte die Abteilung Arbeitsmarktpolitik und Beschäftigung (2008 beendet) zwischen 2004 und 2008 Evaluationsstudien zur Effizienz der Arbeitsämter und zu den vier Gesetzen zur Modernisierung der Dienstleistungen auf dem Arbeitsmarkt durch („Hartz-Gesetze“).

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Seit der letzten Evaluierung wurde die Pressearbeit im Referat Information und Kommunikation (IuK) konzentriert. Die IuK-Strategie zielt darauf ab, Forschungsergebnisse nach Adressatengruppen und Themen differenziert zu vermitteln und verstärkt elektronische Verbreitungsformen zu nutzen. Die Zahl der Autorschaften von Artikeln in Tages- und Wochenzeitungen hat sich von 45 im Jahr 2007 auf 73 im Jahr 2009 erhöht. Inhaltliche Beiträge in allgemeinen Print- und audiovisuellen Medien stiegen von knapp 220 im Jahr 2007 auf über 450 im Jahr 2009. Dabei ist auch die Zahl von über 50 Hörfunkbeiträgen hervorzuheben.

5. Nachwuchsförderung

Betreuung von Promovierenden: Im Jahr 2009 forschten 59 Doktorandinnen und Doktoranden am WZB. Zusätzlich wurden rund 50 Promotionen durch Leitungspersonen des WZB außerhalb des Instituts betreut. In den Jahren 2007 bis 2009 wurden insgesamt 31 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des WZB promoviert. Die durchschnittliche Promotionsdauer betrug im Berichtszeitraum 4,1 Jahre.

Die Betreuung der Promovierenden erfolgt durch die zur Betreuung von Promotionen berechtigten Beschäftigten des WZB. Im Jahr 2009 waren insgesamt 20 Promovierende in Graduiertenprogramme eingebunden. Zwei Kollegiaten des DFG-Graduiertenkollegs „Pfade organisatorischer Prozesse“ der Freien Universität Berlin forschen am WZB. Das WZB arbeitet zunehmend mit Graduiertenschulen zusammen: Mit der *Graduate School of Social Sciences* (BGSS), der *Berlin Graduate School for Transnational Studies* (BTS) und dem *Berlin Doctoral Program in Economics & Management Science* (BDPEMS) (vgl. hierzu auch Abschnitt 3. Kooperationen).

Das WZB strebt an, die Rahmenbedingungen wissenschaftlichen Arbeitens so zu gestalten, dass eine gute Ausgangssituation für den späteren Übergang ins Berufsleben innerhalb und außerhalb der Wissenschaft geschaffen wird. Hierzu hat das WZB Leitlinien zur Karriereförderung verabschiedet. Diese bestehen unter anderem aus dem *Code of Conduct* guter wissenschaftlicher Betreuung und dem Katalog von Fördermaßnahmen zur wissenschaftlichen Weiterqualifikation (vgl. auch 8. Personal).

Habilitationen / Rufe: In den Jahren 2007 bis 2009 haben sich vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des WZB habilitiert, sechs wurden auf Juniorprofessuren bzw. in wissenschaftliche Leitungspositionen berufen (u.a. an Max-Planck-Institute und an die FU Berlin).

An Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des WZB ergingen 16 Rufe auf eine Professur (u.a. nach Darmstadt, Marburg, Siegen, Kiel, Bozen, Clermont-Ferrand, Illinois), von denen 13 angenommen und drei abgelehnt wurden.

Seit 2007 wurden junge WZB-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler mit insgesamt über 60 Preisen, Auszeichnungen und Stipendien bedacht.

Ausbildung nicht-wissenschaftlichen Personals: Im Rahmen der betrieblichen Ausbildung bietet das WZB bereits seit längerem zwei Lehrstellen für die Berufe „Kauffrau bzw. Kaufmann für Bürokommunikation“ und „Bürokauffrau bzw. Bürokaufmann“ an. 2010 neu dazugekommen sind zwei weitere Ausbildungsplätze für den neuen Ausbildungsberuf des „Fachangestellten für Markt- und Sozialforschung“ (FAMS). Die Aus- und Weiterbildung der nichtwissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist im Rahmen einer Betriebsvereinbarung geregelt.

6. Struktur und Management der Einrichtung

Organe / Gremien: Bund und Land Berlin bilden die Gesellschafterversammlung des WZB, die insbesondere über die Bestellung der Geschäftsführung und die Berufung der Mitglieder des Kuratoriums entscheidet. Das Kuratorium als Aufsichtsgremium beschließt die Grundzüge der Forschungspolitik des WZB und wirkt in allen wesentlichen forschungspolitischen und finanziellen Angelegenheiten mit. In wissenschaftlichen Fragen wird das Kuratorium von einem mit externen Wissenschaftlern besetzten Beirat beraten. Der Beirat fasst regelmäßig einen Bewertungsbericht zum jährlichen Verwendungsnachweis und kommentiert den Entwurf des Programmbudgets. Seit November 2007 finden anstelle einer früher üblichen einmaligen Begutachtung im Evaluationszeitraum zweimal jährlich Begehungen einzelner Forschungseinheiten statt. Beratende Funktion in wissenschaftlichen Angelegenheiten hat auch der WZB-intern zusammengesetzte Wissenschaftliche Rat. Er gibt vor grundlegenden Entscheidungen, die die wissenschaftlichen Arbeitseinheiten betreffen, eine Stellungnahme ab.

Das WZB hat zwei alleinvertretungsberechtigte Geschäftsführer, die jeweils für sechs Jahre bestellt werden. Die Präsidentin ist seit 2007 im Amt. Als wissenschaftliche Geschäftsführerin repräsentiert sie die Gesellschaft. Sie erarbeitet die Grundzüge der Forschungspolitik und die thematische Orientierung der wissenschaftlichen Einrichtungen. Sie beruft die leitenden Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen. Der Administrative Geschäftsführer (seit 2005 im Amt, 2011 wiederberufen) ist für die Regelung der kaufmännischen, rechtlichen und administrativen Belange verantwortlich.

Innere Organisation: Die tragenden Einheiten der wissenschaftlichen Arbeit des WZB sind die Abteilungen. Sie werden von einem Direktor oder einer Direktorin geleitet, verfolgen ein langfristiges Forschungsprogramm und sind mit mindestens vier wissenschaftlichen Stellen aus dem Grundhaushalt des WZB ausgestattet. Forschungsgruppen sind als flexibles Element der Themengenerierung und Themenbearbeitung in der Regel auf fünf Jahre angelegt und verfügen über je zwei grundfinanzierte Stellen. Seit 2007 arbeiten am WZB auch selbständige Nachwuchsgruppen, meist für drei bis fünf Jahre. Sie werden durch Drittmittel finanziert und vom WZB mit geringen zusätzlichen Ressourcen unterstützt. Die Forschungsprofessuren sind meist auf fünf Jahre angelegt. Die Anwesenheit der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, ihre Bezahlung und der Umfang ihres inhaltlichen Programms sind sehr unterschiedlich ausgestaltet. Wenige Wochen oder Monate andauernde Gastprofessuren und die Gruppe der mit dem WZB verbundenen Emeriti ergänzen die Struktur des WZB. Die Forschungseinheiten sind in vier Schwerpunkten zusammengefasst, deren Koordination jeweils durch einen Abteilungsdi-

rektor und einen Beauftragten erfolgt (zur Entwicklung der Forschungseinheiten vgl. 2. Gesamtkonzept).

Qualitätsmanagement: Die Forschungsergebnisse werden innerhalb der Forschungseinheiten in regelmäßigen Kolloquien und Klausurtagungen besprochen. Der Beirat des WZB begutachtet im Rahmen seiner zweimal jährlich stattfindenden Sitzungen einzelne Forschungseinheiten. Außerdem stellen die einzelnen Einheiten der Präsidentin regelmäßig ihre Programme und Ergebnisse vor. Die Qualität der Publikationen wird durch ein Mitleseverfahren gesichert.

Im Jahr 2008 wurde das System *WZBaktiv* eingeführt, das es ermöglicht, die Leistungen des WZB zu erfassen und abzurufen (z.B. Publikationen, Veranstaltungen, Promotionen, Habilitationen, Lehrveranstaltungen). Dadurch wird auch die Arbeitsplanung erleichtert. Nach Angaben des WZB hat auch die Verständigung auf hochrangige Publikationsorte und Zitationsindikatoren und der Ausbau zentraler Fonds mit Mitteln für Gastprofessuren, für die Karriereentwicklung und für Brückenprojekte zu einem erhöhten Bewusstsein für Qualitätsmaßstäbe geführt.

Das WZB hat die Regelungen der DFG zur guten wissenschaftlichen Praxis am Institut verankert und eine Ombudsperson bestellt. Nach eingehender Diskussion mit dem Betriebsrat und dem Wissenschaftlichen Rat hat sich das WZB wegen der nicht absehbaren unintendierten Effekte und dem mit einer Einführung verbundenen großen organisatorischen Aufwand gegen eine leistungsorientierte Bezahlung (LOB) entschieden.

7. Mittelausstattung und -verwendung

Die Gesamteinnahmen des WZB betragen in den Jahren 2007 bis 2009 zwischen 18,5 und 19,8 Mio. €. Die **Einnahmen und Ausgaben** sind in Anhang 3 tabellarisch aufgeschlüsselt.

Das WZB erhält seine jährlichen Zuwendungen auf Grundlage eines **Programmbudgets**, das auf einer Kosten- und Leistungsrechnung (KLR) basiert. Die KLR ist eng mit einem neu eingeführten Leistungserfassungssystem verbunden (*WZBaktiv*, vgl. 6. Struktur und Management). Seit Mitte 2010 erarbeitet das WZB Quartalsberichte zum Stand des Programmbudgets und stellt sie den Einheiten und der Leitung zur Verfügung. Die Bewirtschaftung ist auch nach Einführung der Programmbudgets noch nicht vollständig flexibilisiert (Stellenplan nach wie vor verbindlich, überjährige Mittelübertragbarkeit eingeschränkt).

Räumliche und apparative Ausstattung: Das WZB verfügt über eine Nutzfläche von etwa 12.000 Quadratmeter für ca. 300 Büros, eine Bibliothek, mehrere Konferenz- und Gruppenräume und eine betriebseigene Kantine. Das Grundstück und die Gebäude befinden sich im Besitz des Bundes und des Landes Berlin; sie sind dem WZB im Rahmen eines Erbbaurechtsvertrages kostenfrei überlassen. Die gestiegenen Drittmittelaktivitäten führten nach Angaben des WZB in den letzten drei Jahren zu einem großen Mehrbedarf an Räumlichkeiten. Das Institut sieht es deshalb auf lange Sicht als wünschenswert an, einen Gebäudeteil um zwei Etagen aufzustocken. Die EDV stellt die für die wissenschaftliche Arbeit notwendige Ausstattung sowie die entsprechenden Dienstleistungen bereit.

8. Personal

Personalbestand: Ende 2009 waren insgesamt 346 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am WZB beschäftigt (rund 247 VZÄ), davon waren 155 dem wissenschaftlichen Personal zuzurechnen (rund 129 VZÄ). Hinzu kamen rund 27 vollzeitäquivalente Stellen für studentische Hilfskräfte. Der Anteil des wissenschaftlichen Personals am Gesamtpersonal betrug damit 63%. Das WZB hat einen verbindlichen Stellenplan mit 145 Planstellen. Die Differenz zwischen Stellenplan und tatsächlicher Zahl der Beschäftigten ergibt sich aus zusätzlichem Drittmittelpersonal (rund 60 VZÄ) und Teilzeitbeschäftigung in größerem Umfang. Außerhalb des Stellenplans dürfen bis zu sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unbefristet beschäftigt werden, soweit Projektmittel bereitstehen. Rund 83% der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am WZB sind befristet beschäftigt, rund 36% arbeiten an einer Dissertation.

Die Maßnahmen zur **Personalentwicklung** zielen auf eine systematische Bildung und Förderung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (vgl. 4. Nachwuchsförderung). Grundlage bilden hierbei die Leitlinien zur Karriereförderung am WZB. Diese bestehen aus dem *Code of Conduct* guter wissenschaftlicher Betreuung, dem Katalog von Fördermaßnahmen zur wissenschaftlichen Weiterqualifikation und den Regelungen, die im Rahmen der 2010 erfolgten Zertifizierung durch das Audit „Beruf und Familie“ der Hertie-Stiftung verabschiedet wurden. Um Postdocs am WZB zu halten und ihnen Vertragssicherheit mit einer längeren Perspektive bieten zu können, strebt das WZB gemeinsame Berufungen mit den Berliner Universitäten auch auf der Ebene der Juniorprofessuren an.

Gleichstellung der Geschlechter: Das WZB hat die „Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der DFG“ im Rahmen einer Selbstverpflichtung anerkannt. Das WZB beschäftigt eine hauptamtliche Gleichstellungsbeauftragte, die von der Geschäftsführung bestellt wird. Für alle personalpolitischen Entscheidungen gilt die „Betriebsvereinbarung zur Gleichstellung von Frauen und Männern im wissenschaftlichen Bereich und im Infrastrukturbereich des WZB“. Dort wurde das Ziel verankert, mindestens 50% der wissenschaftlichen Stellen mit Frauen zu besetzen. Ende 2009 waren 45% der wissenschaftlichen Leitungspositionen mit Frauen besetzt. Der Frauenanteil beim wissenschaftlichen Personal insgesamt lag bei 47%. Zwei Direktorenstellen sind mit Frauen besetzt. Dem WZB steht eine Präsidentin vor.

Beschäftigte mit Kindern werden am WZB aktiv unterstützt (Audit „Beruf und Familie“ s.o.). In Kooperation mit der Max-Planck-Gesellschaft unterstützt das WZB Doppel-Karriere-Paare. Das WZB ermöglicht die Teilnahme an Mentoring-Programmen.

9. Empfehlungen der letzten Evaluierung

1. Auf die Empfehlung, die **theoretische Profilierung** zu stärken, hat das WZB nach eigenen Angaben mit verschiedenen Maßnahmen reagiert: Jede Forschungseinheit arbeitet nach einer ausformulierten Forschungsagenda, anhand derer heute eine Reflexion der theoretischen Grundlagen in allen Bereichen stattfindet. Anwendungsbezogene Forschungsergebnisse werden theoretisch aufgearbeitet und mit Hilfe grundlagentheoretischer Diskussionen verankert. Die monatlichen Treffen der Direktorinnen und Direktoren beginnen mittlerweile mit der Vorstellung eines Forschungsergebnisses, dessen theoretische Implikationen in der Runde diskutiert werden. Ab 2011 ist eine interne Diskussionsreihe zu Praktiken der Theorieanwendung geplant.
2. Am WZB wurde mit den sogenannten Brückenprojekten ein neues Strukturelement der internen Forschungsförderung entwickelt, um – wie empfohlen – die **abteilungsübergreifende Ar-**

beit zu stärken. Das *WZB Rule of Law Center* und die Projektgruppe Nationales Bildungspanel sind ebenfalls abteilungsübergreifende Einrichtungen. Gleichzeitig sind die **Abteilungsprofile** klar definiert. Alle Direktorinnen und Direktoren, so das WZB, verfolgen ein kommuniziertes und reflektiertes Forschungsprogramm mit mittel- und langfristigen Zielen.

3. Die **Publikationsstrategie** des WZB wurde auf englischsprachige und referierte Publikationsformen ausgerichtet. Empfehlungsgemäß konnten dadurch sowohl die Anzahl der Beiträge in internationalen referierten Zeitschriften als auch die Anzahl der englischsprachigen Monographien gesteigert werden (vgl. 4. Arbeitsergebnisse).

4. **Forschungsförderungs Drittmittel** wurden empfehlungsgemäß verstärkt in kompetitiven Verfahren eingeworben. Der Anteil der bei der DFG eingeworbenen Mittel steigerte sich von 16% der Forschungsförderungs Drittmittel im Jahr 2002 auf 22% im Jahr 2009 (d.h. von rund 330 T€ auf 1,8 Mio. €).

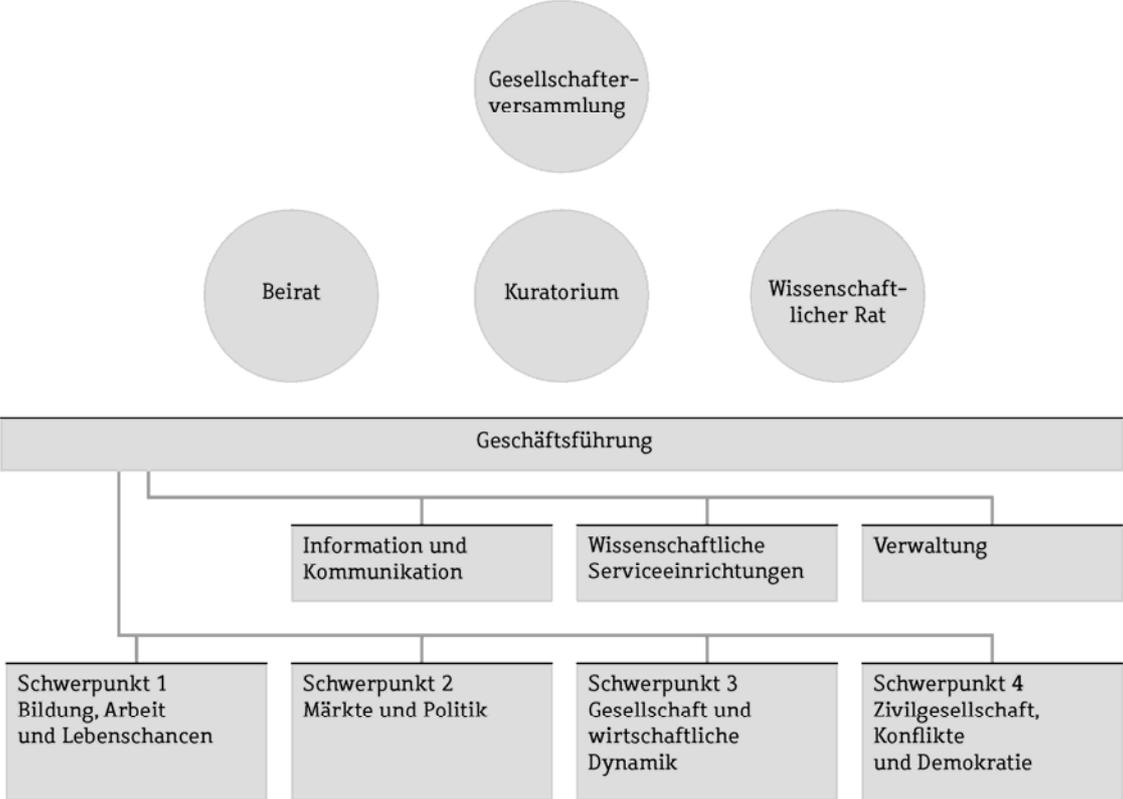
5. Auf die Empfehlung, die **Nachwuchsförderung** systematischer anzulegen und zu strukturieren, wurde mit dem Ausbau der Karriereförderung, die auch die Postdoktorandenförderung einschließt, reagiert. Das WZB ist an mehreren Doktorandenprogrammen beteiligt (vgl. 5. Nachwuchsförderung und 8. Personal)

6. Die Zahl der **Gastaufenthalte** von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des WZB an anderen Einrichtungen konnte, so berichtet das Institut, wie empfohlen gesteigert werden. Hierzu wurde die Zahl der institutionalisierten Austauschprogramme erhöht (vgl. 3. Kooperationen).

7. Empfehlungsgemäß wurde am WZB die Serviceeinrichtung **Zentrales Datenmanagement** aufgebaut.

Anhang 1

Organigramm



Anhang 2

Veröffentlichungen

– Anzahl insgesamt und nach Organisationseinheit –

	2007	2008	2009
Veröffentlichungen insgesamt²	477	457	410
1. Monographien	20 (6)	37 (8)	23 (9)
2. Herausgeberschaft von Sammelwerken	35 (10)	28 (9)	24 (9)
3. Aufsätze in begutachteten Zeitschriften	82 (57)	103 (66)	107 (79)
4. Aufsätze in übrigen Zeitschriften	102 (14)	90 (26)	67 (12)
5. Aufsätze in Sammelwerken	242 (70)	196 (61)	187 (65)
Abteilung Ausbildung und Arbeitsmarkt³	13	25	31
1.1. Monographien	0	1	2 (1)
1.2. Herausgeberschaft von Sammelwerken	1 (1)	3 (1)	2
1.3. Aufsätze in begutachteten Zeitschriften	4 (4)	7 (3)	8 (5)
1.4. Aufsätze in übrigen Zeitschriften	1	2	4
1.5. Aufsätze in Sammelwerken	7 (3)	12 (4)	15 (6)
Abteilung Ungleichheit und soziale Integration	22	29	15
2.1. Monographien	1	3	2 (2)
2.2. Herausgeberschaft von Sammelwerken	1 (1)	1 (1)	1 (1)
2.3. Aufsätze in begutachteten Zeitschriften	3 (2)	4 (4)	2 (1)
2.4. Aufsätze in übrigen Zeitschriften	6	3 (1)	2
2.5. Aufsätze in Sammelwerken	11 (5)	18 (7)	8 (4)
Forschungsgruppe Public Health	39	29	32
3.1. Monographien	2	3	3
3.2. Herausgeberschaft von Sammelwerken	0	1	0
3.3. Aufsätze in begutachteten Zeitschriften	7 (2)	6 (3)	7 (2)
3.4. Aufsätze in übrigen Zeitschriften	18	8	4
3.5. Aufsätze in Sammelwerken	12 (1)	11	18
Abteilung Verhalten auf Märkten			2
4.1. Monographien			0
4.2. Herausgeberschaft von Sammelwerken			0
4.3. Aufsätze in begutachteten Zeitschriften			2 (2)
4.4. Aufsätze in übrigen Zeitschriften			0
4.5. Aufsätze in Sammelwerken			0
Abteilung Marktprozesse und Steuerung / Forschungsprofessor The Future of Fiscal Federalism	34	24	23
5.1. Monographien	2 (2)	1	2 (1)
5.2. Herausgeberschaft von Sammelwerken	4 (1)	2 (1)	1
5.3. Aufsätze in begutachteten Zeitschriften	18 (17)	11 (11)	12 (12)
5.4. Aufsätze in übrigen Zeitschriften	2	4 (1)	4 (3)
5.5. Aufsätze in Sammelwerken	8 (2)	6 (4)	4 (1)

² Die Gesamtzahl entspricht hier nicht der Summe der Angaben für die einzelnen Forschungseinheiten, da nicht alle Forschungseinheiten angeführt werden können.

³ Veröffentlichungen mit Autorinnen und Autoren aus verschiedenen Forschungseinheiten wurden bei mehreren Forschungseinheiten gezählt. Jede gemeinsame Veröffentlichung mehrerer Forschungseinheiten wird insgesamt nur einfach gezählt.

	2007	2008	2009
Abteilung Wettbewerbsfähigkeit und industrieller Wandel/Forschungsprofessur Wettbewerb und Innovation	10	9	8
6.1. Monographien	0	1 (1)	0
6.2. Herausgeberschaft von Sammelwerken	0	0	0
6.3. Aufsätze in begutachteten Zeitschriften	6 (6)	4 (4)	8 (7)
6.4. Aufsätze in übrigen Zeitschriften	2 (1)	3 (2)	0
6.5. Aufsätze in Sammelwerken	2 (2)	1 (1)	0
Abteilung Kulturelle Quellen von Neuheit	-	11	29
7.1. Monographien		0	3 (1)
7.2. Herausgeberschaft von Sammelwerken		1 (1)	2 (1)
7.3. Aufsätze in begutachteten Zeitschriften		3 (2)	6 (5)
7.4. Aufsätze in übrigen Zeitschriften		2 (1)	4 (1)
7.5. Aufsätze in Sammelwerken		5 (1)	14 (3)
Abteilung Internationalisierung und Organisation	16	13	26
8.1. Monographien	0	0	1 (1)
8.2. Herausgeberschaft von Sammelwerken	1	1 (1)	3 (1)
8.3. Aufsätze in begutachteten Zeitschriften	5 (4)	5 (3)	4 (4)
8.4. Aufsätze in übrigen Zeitschriften	2	4 (1)	2
8.5. Aufsätze in Sammelwerken	8 (1)	3 (1)	16 (6)
Forschungsgruppe Wissen, Produktionssysteme und Arbeit	8	10	12
9.1. Monographien	0	3	2
9.2. Herausgeberschaft von Sammelwerken	2	0	0
9.3. Aufsätze in begutachteten Zeitschriften	1 (1)	4 (2)	3 (2)
9.4. Aufsätze in übrigen Zeitschriften	0	0	0
9.5. Aufsätze in Sammelwerken	5	3 (2)	7 (2)
Forschungsgruppe Wissenschaftspolitik	17	13	15
10.1. Monographien	1	2	1
10.2. Herausgeberschaft von Sammelwerken	3 (1)	0	1
10.3. Aufsätze in begutachteten Zeitschriften	0	6 (3)	0
10.4. Aufsätze in übrigen Zeitschriften	3	3 (1)	6
10.5. Aufsätze in Sammelwerken	10 (1)	2	7 (1)
Abteilung Migration, Integration, Transnationalisierung	11	13	19
11.1. Monographien	0	1	1
11.2. Herausgeberschaft von Sammelwerken	0	1	2 (2)
11.3. Aufsätze in begutachteten Zeitschriften	3 (3)	4 (4)	12 (12)
11.4. Aufsätze in übrigen Zeitschriften	0	1	0
11.5. Aufsätze in Sammelwerken	8 (3)	6 (4)	4 (3)
Abteilung Demokratie: Strukturen, Leistungsprofil und Herausforderungen	43	30	26
12.1. Monographien	0	2 (2)	4 (2)
12.2. Herausgeberschaft von Sammelwerken	3 (2)	1 (1)	2 (1)
12.3. Aufsätze in begutachteten Zeitschriften	7 (4)	9 (8)	3 (3)
12.4. Aufsätze in übrigen Zeitschriften	7 (3)	4 (2)	1 (0)
12.5. Aufsätze in Sammelwerken	26 (8)	14 (5)	16 (8)

	2007	2008	2009
Abteilung Transnationale Konflikte und internationale Institutionen	30	26	24
13.1. Monographien	3	4 (3)	1 (1)
13.2. Herausgeberschaft von Sammelwerken	3	1	0
13.3. Aufsätze in begutachteten Zeitschriften	5 (2)	5 (1)	5 (4)
13.4. Aufsätze in übrigen Zeitschriften	6 (1)	5 (2)	5 (1)
13.5. Aufsätze in Sammelwerken	13 (5)	11 (5)	13 (4)
Forschungsgruppe Zivilgesellschaft, Citizenship und politische Mobilisierung in Europa	55	65	37
14.1. Monographien	2 (1)	4 (1)	0
14.2. Herausgeberschaft von Sammelwerken	3	5	2
14.3. Aufsätze in begutachteten Zeitschriften	3 (1)	13 (8)	7 (5)
14.4. Aufsätze in übrigen Zeitschriften	14 (5)	7 (1)	7 (2)
14.5. Aufsätze in Sammelwerken	33 (8)	36 (6)	21 (8)
Präsidialbereich	20	30	25
15.1. Monographien	2	3	1
15.2. Herausgeberschaft von Sammelwerken	1 (1)	1	0
15.3. Aufsätze in begutachteten Zeitschriften	4 (2)	5 (1)	8 (4)
15.4. Aufsätze in übrigen Zeitschriften	3 (0)	7 (1)	10
15.5. Aufsätze in Sammelwerken	10 (4)	14 (2)	6 (2)

Anhang 3

Einnahmen und Ausgaben

Einnahmen (im Haushaltsjahr verwendete Mittel)		2007			2008			2009 ¹⁾		
		T€	% ²⁾	% ³⁾	T€	% ³⁾	% ⁴⁾	T€	% ³⁾	% ⁴⁾
Einnahmen insgesamt (Summe I., II. und III.; ohne DFG-Abgabe)		18.485			18.602			19.792		
I.	Einnahmen (Summe I.1., I.2. und I.3)	17.964,9	100,0		17.360,4	100,0		18.430,8	100,0	
1.	Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb)	12.954,5	72,1		13.150,9	75,8		13.928,8	75,6	
1.1	Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb) durch Bund und Länder nach AV-WGL	12.954,5			13.150,9			13.929,8		
1.1.1	davon erhalten auf der Grundlage des Leibniz-Wettbewerbsverfahrens (SAW-Verfahren)	209,3			210,4			309,1		
1.2	Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb), soweit nicht nach AV-WGL									
2.	Drittmittel für Forschung	3.216,3	17,9	100,0	4.004,4	23,1	100,0	4.348,5	23,6	100,0
2.1	DFG	268,3		8,3	441,9		11,0	958,2		22,0
2.2	Bund	887,0		27,6	1.618,8		40,4	1.066,9		24,5
2.3	Länder				7,1		0,2	9,3		0,2
2.4	EU	505,8		15,7	517,5		12,9	593,1		13,6
2.5	Wirtschaft	53,4		1,7	56,8		1,4	14,5		0,3
2.6	Stiftungen	863,5		26,8	518,0		12,9	670,6		15,4
2.7	andere Förderer (inkl. Nationales Bildungspanel)	638,3		19,9	844,3		21,2	1.035,9		24,0
3.	Einnahmen aus Leistungsangeboten und Ergebnisverwertung	1.794,1	10,0		205,1	1,1		153,5	0,8	
3.1	Wissenschaftlicher Service									
3.2	Wissenschaftliche Beratung (z.B. Europäisches Energieforum EUREF)				39,7			42,4		
3.3	Auftragsarbeiten									
3.4	Publikationen									
3.5	Verwertung geistigen Eigentums, für das die Einrichtung ein gewerbliches Schutzrecht hält (Patente, Gebrauchsmuster etc.)									
3.6	Verwertung geistigen Eigentums ohne gewerbliches Schutzrecht									
3.7	Dienstleistungsprojekte der Verwaltung und sonstige Vorhaben (Rat für Nachhaltige Entwicklung, Sachverständigenrat für Umweltfragen, A.SK Social Science Award)	1.794,1			165,4			111,1		
II.	Sonstige Einnahmen (z. B. Mitgliedsbeiträge, Spenden, Mieten, Rücklage-Entnahmen)	520,4			1.241,8			1.361,1		
III.	Einnahmen für Baumaßnahmen									

Ausgaben (im Haushaltsjahr verwendete Mittel)		T€	T€	T€
Ausgaben (ohne DFG-Abgabe)		18.485,3	18.602,2	19.791,9
1.	Personal	12.747,9	13.304,3	13.817,4
2.	Sachausstattung (allg. Geschäftsbedarf und Beiträge)	4.250,2	3.782,0	3.366,4
3.	Geräteinvestitionen und Beschaffungen	221,9	81,2	329,7
4.	Baumaßnahmen, Grundstückserwerb			
5.	"Rücklagen" (z.B. Kassenbestände)	727,5	913,4	1.714,4
6.	Sonstiges	537,8	521,3	564,0

DFG-Abgabe (soweit sie für die Einrichtung gezahlt wurde – 2,5% der Einnahmen aus der institutionellen Förderung) nachrichtlich	331,7	336,1	353,1
---	-------	-------	-------

¹⁾ Vorläufige Daten: nein

²⁾ Die Ziffern I.1., I.2. und I.3. ergeben gemeinsam 100%. Gefragt ist also nach dem prozentualen Verhältnis zwischen "institutioneller Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb)", "Drittmitteln für Forschung" und "Einnahmen aus Leistungsangeboten und Ergebnisverwertung".

³⁾ Die Ziffern I.2.1 bis I.2.6 ergeben 100%. Gefragt ist also nach dem prozentualen Verhältnis zwischen den verschiedenen Herkunftsquellen der "Drittmittel für Forschung".

Anhang 4

Personal Finanzierung (Stand: 31.12.2009)

	VOLLZEITÄQUIVALENTE			PERSONEN
	insgesamt	davon drittmittel- finanziert		Personen insgesamt
	Zahl (100%)	Zahl	Prozent	Zahl
Wissenschaftliches Personal Forschung:	155,85	59,52	38,19	230
Professor/innen, Direktor/innen (C4, W3, AT) ¹	10,00			10
Wissenschaftler/innen mit Leitungsaufgaben (E15Ü, AT – E14)	9,54	5,00	52,41	11
Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen:				
E15Ü/AT – E14	54,91	7,23	13,17	58
E13 – E11	54,12	34,91	64,50	76
<i>davon Doktoranden</i>				59
Studentische Hilfskräfte	27,28	12,38	45,38	75
Nichtwissenschaftliches Personal:	90,9			116
Forschungsbereiche ²				
E15Ü/AT – E14	7,64	0,5	6,54	9
E13	2,00	0	0	2
E12 – E9	12,55	0	0	16
E8 – E1	23,00	0	0	30
Servicebereiche ³				
E15 – E13	5,42	0	0	7
E12 – E9	9,33	0	0	13
E8 – E1	3,00	0	0	4
Administration				
E15Ü – E14	3,54	0	0	4
E 13	0	0	0	
E12 – E9	10,31	0	0	12
E8 – E1	14,11	0	0	19
<i>davon Auszubildende</i>				2
Stipendiaten an der Einrichtung				
Doktorand/innen				13

¹ Umfasst auch die kurzfristig beschäftigten Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler mit AT-Vergütung.

² Einschließlich Präsidialbereich

³ Referat Information und Kommunikation, DV-Koordination, Bibliothek

Anhang 5

Personal Befristung (Stand: 31.12.2009)

	Personen insgesamt	davon befristet	
	Zahl (100%)	Zahl	Prozent
Wissenschaftliches Personal Forschung	155	128	82,58
Professor/innen, Direktor/innen (C4, W3, AT) ¹	10	3	30
Wissenschaftler/innen mit Leitungsaufgaben (E15Ü, AT – E14)	11	7	63,64
Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen (E15Ü/AT, E14 – E11)	134	118	88,06
<i>davon Doktorand/innen</i>	59	59	100

Stipendiaten an der Einrichtung
Doktorand/innen

	Personen insgesamt	davon Frauen	
	Zahl (100%)	Zahl	Prozent
	155	73	47,10
	10	4	40
	11	5	45,45
	134	64	47,76
	59	29	49,1

13	7	54,0

	Frauen insgesamt	davon befristet	
	Zahl (100%)	Zahl	Prozent
	73	65	89,04
	4	1	25
	5	4	80
	64	60	93,75
	29	29	100

¹ Umfasst auch die kurzfristig beschäftigten Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler mit AT-Vergütung.

Anlage B: Bewertungsbericht

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung: Bewertung und Bedeutung der Einrichtung sowie zentrale Empfehlungen	B-2
2. Gesamtkonzept und Arbeitsschwerpunkte.....	B-3
3. Kooperation.....	B-10
4. Arbeitsergebnisse	B-10
5. Nachwuchsförderung	B-11
6. Struktur und Management der Einrichtung	B-12
7. Mittelausstattung und -verwendung	B-12
8. Personal.....	B-13
9. Empfehlungen der letzten Evaluierung und ihre Umsetzung	B-14

Anhang: Mitglieder und Gäste der Bewertungsgruppe; beteiligte Kooperationspartner

1. Zusammenfassung: Bewertung und Bedeutung der Einrichtung sowie zentrale Empfehlungen

Das Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) ist eine außerordentlich leistungsstarke Einrichtung der problemorientierten sozialwissenschaftlichen Grundlagenforschung, die Entwicklungen, Probleme und Perspektiven moderner Gesellschaften disziplinübergreifend untersucht. Beteiligt sind unter anderem die Soziologie, die Politik-, die Wirtschafts- sowie die Rechtswissenschaften. Das WZB arbeitet vor allem in den Bereichen Bildung und Arbeit, Sozialstaat, Marktgeschehen, Innovation, Migration, Internationale Beziehungen und Demokratie. Die Forschungen sind sowohl theoriegeleitet als auch praxisbezogen, häufig wird international vergleichend gearbeitet. In seiner strukturellen und inhaltlichen Ausrichtung ist das WZB in Deutschland einzigartig. Es nimmt sowohl national als auch international (v.a. in Europa und den USA) eine wichtige Rolle in den Sozialwissenschaften ein.

Die seit April 2007 amtierende Präsidentin hat die inhaltliche und strukturelle Weiterentwicklung des WZB in bemerkenswerter Weise vorangetrieben. Ziele dieses Veränderungsprozesses sind die Stärkung der abteilungsübergreifenden Zusammenarbeit, eine größere Programmkohärenz sowie mehr organisatorische Flexibilität, um neue anschlussfähige Themen besser aufgreifen zu können. Seit der vergangenen Evaluierung beendeten fünf der neun Abteilungen ihre Arbeit, vier wurden neu eingerichtet. Diesen Wechsel hat das Institut außerordentlich gut bewältigt. Die inhaltliche Weiterentwicklung des WZB erfolgt in erster Linie über die Neueinrichtung von Forschungseinheiten, die mit der Berufung geeigneter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler einhergeht. In den vergangenen Jahren war dieses Vorgehen sehr erfolgreich.

Die Forschungsleistung der Abteilungen und Forschungsgruppen am WZB ist überwiegend sehr gut bis exzellent, in zwei Forschungsgruppen ist sie gut. Das Institut hat beachtliche Leistungen in der forschungsbasierten politikbezogenen Beratung und im Wissenstransfer vorzuweisen. Es ist mit Medienbeiträgen in der Öffentlichkeit sehr präsent und verfügt über vielfältige Datensammlungen.

Das WZB ist sowohl regional und national als auch international sehr gut vernetzt und sichtbar. Neun leitende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wurden gemeinsam mit den drei Berliner Universitäten berufen. Das Institut ist in Forschung und Lehre mit zahlreichen weiteren Hochschulen im In- und Ausland verbunden. Es fördert den wissenschaftlichen Nachwuchs in sehr überzeugender Weise. Seit der vergangenen Evaluierung erhielten zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler externe Rufe. Das WZB engagiert sich für die Gleichstellung der Geschlechter und bemüht sich aktiv um Familienfreundlichkeit. Der Anteil von Frauen in wissenschaftlichen Leitungspositionen lag im Jahr 2009 bei 42,7%. Das WZB wird von den beiden Mitgliedern der Geschäftsführung sehr erfolgreich geleitet. Der Beirat hat sehr gute Arbeit geleistet und überzeugende Hinweise und Empfehlungen für die Programmentwicklung gegeben.

Im Besonderen sollten bei der weiteren Entwicklung des WZB die folgenden Empfehlungen aus dem Bewertungsbericht beachtet werden:

Aus Kapitel 2: Gesamtkonzept und Arbeitsschwerpunkte

1. In der Zusammenarbeit von Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, wie sie sich bereits mit der Abteilung „Verhalten auf Märkten“ abzeichnet, eröffnen sich neuartige Forschungsperspektiven für das WZB, die in vergleichbarer Form sonst nicht etabliert sind. Bei der Besetzung der zweiten primär wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung sollte deshalb die Bereitschaft zur Kooperation mit den Sozialwissenschaften ebenfalls eine hohe Priorität haben.

2. Die große Sichtbarkeit der Abteilung „Ungleichheit und soziale Integration“ und die Bedeutung des Themas Wohlfahrtsstaat für das WZB insgesamt sollten bei der programmatischen Ausrichtung der Nachfolgeabteilung eine angemessene Rolle spielen.
3. Das Konzept der Nachwuchsgruppen ist hervorragend. Neben der externen Finanzierung ist die abteilungsübergreifende Vernetzung am WZB die Voraussetzung dafür, dass ein Projekt angenommen wird. Die meisten Nachwuchsgruppen sind von jungen Wissenschaftlerinnen, die bereits am WZB tätig waren, über Drittmittel eingeworben worden. Das Instrument sollte verstärkt auch genutzt werden, um drittmittelfinanzierte Gruppen von außerhalb an das WZB zu binden.

Aus Kapitel 3: Kooperationen

4. Das WZB kooperiert mit außeruniversitären Einrichtungen, so auch mit Instituten der Leibniz-Gemeinschaft. Es wird empfohlen, diese Zusammenarbeit weiter auszubauen.
5. Das WZB ist an verschiedenen EU-Projekten und Netzwerken, auch in Koordinationsfunktion, beteiligt. Insbesondere die Abteilung „Demokratie: Strukturen, Leistungsprofil und Herausforderungen“ löst den Anspruch ein, die europäische Agenda mitzugestalten. Insgesamt sollte das WZB jedoch die Aktivitäten im Europäischen Forschungsraum verstärken und auf europäischer Ebene mehr Verantwortung übernehmen.

Aus Kapitel 7: Mittel

6. Es wird begrüßt, dass der Zuwendungsgeber eine weitergehende Flexibilisierung der Bewirtschaftungsgrundsätze vorsieht und plant, die Verbindlichkeit des Stellenplans noch im Jahr 2011 aufzuheben.

Aus Kapitel 8: Personal

7. Am WZB werden forschungsstrategische Aufgaben (Nachwuchsförderung, Datenmanagement und Forschungscontrolling) derzeit durch die Umwidmung von wissenschaftlichen Stellen finanziert. Für diese Aufgaben sollten Stellen dauerhaft eingesetzt werden, damit die aufgrund des Pakts für Forschung und Innovation zu erwartenden Mittelaufwüchse wieder für wissenschaftliche Stellen verwendet werden können.

2. Gesamtkonzept und Arbeitsschwerpunkte

Das Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) ist eine außerordentlich leistungsstarke Einrichtung der problemorientierten sozialwissenschaftlichen Grundlagenforschung, die Entwicklungen, Probleme und Perspektiven moderner Gesellschaften disziplinübergreifend untersucht. Am WZB sind Grundlagenorientierung und Praxisbezug sehr gut verbunden. Auch das Verhältnis von inhaltlicher Kontinuität und Wandel ist ausgewogen. Es werden langfristig angelegte Projekte betreut (auch: Datensammlungen), Themengebiete können über eine lange Zeit kontinuierlich bearbeitet werden. Gleichzeitig ist die beständige inhaltliche Weiterentwicklung wichtig, auch weil das WZB problemorientiert arbeitet und politikrelevante sozialwissenschaftliche Fragen untersucht. Deshalb ist das Prinzip, wissenschaftliche Einheiten nach dem Ausscheiden der Leitung auf den Prüfstand zu stellen und daraufhin neu zu konzipieren, sinnvoll. Zu Recht wird dabei nicht ausgeschlossen, Gruppen zu beenden. Als außeruniversitäre Forschungseinrichtung der Leibniz-Gemeinschaft hat das WZB hier spezifische Möglichkeiten zur kohärenten Programmgestaltung, die es sinnvoll nutzt. In diesem Zusammenhang ist auch

positiv zu vermerken, dass das WZB die Chance wahrnimmt, durch exploratives Vorgehen neue Forschungsfelder auszuloten.

Die seit April 2007 amtierende Präsidentin hat die inhaltliche und strukturelle Weiterentwicklung des WZB in bemerkenswerter Weise vorangetrieben. Ziele dieses Veränderungsprozesses sind die Stärkung der abteilungsübergreifenden Zusammenarbeit, eine größere Programmkohärenz sowie mehr organisatorische Flexibilität, um neue anschlussfähige Themen besser aufgreifen zu können. Diese Ziele werden gutgeheißen, die eingeleiteten Maßnahmen werden als zielführend angesehen und ebenfalls befürwortet: Bestehende Strukturelemente wurden neu ausgerichtet (Forschungsgruppen und -professuren) und neue Querschnittseinheiten geschaffen (Brückenprojekte, Nachwuchsgruppen).

Die inhaltliche Weiterentwicklung des WZB erfolgt in erster Linie über die Neueinrichtung von Forschungseinheiten, die mit der Berufung geeigneter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler einhergeht. Beides ist das Ergebnis sorgfältiger Forschungsplanung, die intern in einem diskursiven Prozess vorbereitet wird. Dieser ist darauf ausgerichtet, eine Fokussierung (Präzisierung) der Fragestellungen und eine größere Interdisziplinarität in ihrer Bearbeitung (mehr Querschnitt) zu erreichen. In den vergangenen Jahren war dieses Vorgehen bereits sehr erfolgreich: Die neu gegründeten Abteilungen ergänzen – ebenso wie die auf die jeweiligen Leitungspositionen berufenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler – das Profil des WZB sehr gut. So konnten beispielsweise neue inhaltliche Akzente in der Bildungs- und Integrationsforschung gesetzt werden. Ein Spezifikum des WZB ist die Analyse der Interaktion zwischen der Makro-Ebene (z.B. politische Institutionen), der Meso-Ebene (z.B. Unternehmen) und der Mikroebene des Individuums. Sehr vielversprechend entwickelt sich die interdisziplinäre Verknüpfung der Sozial- und Politikwissenschaften mit den Wirtschafts- und Rechtswissenschaften.

Die strukturelle und inhaltliche Weiterentwicklung des WZB, die größere Programmkohärenz und präzisere Fragestellungen ermöglicht, wird begrüßt. Es sollte dabei systematisch geprüft werden, wie traditionell am WZB sehr erfolgreich bearbeitete Themen auch in den neuen Strukturen verankert bleiben können. Hierzu gehören beispielsweise organisationswissenschaftliche Untersuchungen und solche zur Rolle gesellschaftlicher Akteure (Unternehmen) in politischen Prozessen. Neben der Leitung sollte dies auch der Beirat des WZB bei der Beratung der Forschungsprogramme und mit Blick auf Neubesetzungen wissenschaftlicher Leitungsstellen beachten.

Zu den **Strukturelementen** des WZB werden folgende Anmerkungen gemacht und Empfehlungen ausgesprochen:

Abteilungen (vgl. hierzu auch Abschnitt 8. Personal): Am WZB werden Abteilungen nach dem Ausscheiden der Leitung neu konzipiert. In nächster Zukunft werden zwei Abteilungen neu eingerichtet: eine primär soziologische (in der Nachfolge der Abteilung „Ungleichheit und soziale Integration“, s.u.) und eine primär wirtschaftswissenschaftliche. **Bei letzterer sollte bei der Besetzung die Bereitschaft zur Kooperation mit den Sozialwissenschaften eine hohe Priorität haben** (s.u. zur Abteilung „Verhalten auf Märkten“). Um die für die Schaffung der Querschnittseinheiten notwendige Flexibilität zu erlangen, wird die Anzahl der Abteilungen mittelfristig von neun auf sieben reduziert. Es ist nachzuvollziehen, dass in diesem Zusammenhang auch darüber nachgedacht wird, die Organisationsstruktur des WZB zu verschlanken, indem die den wissenschaftlichen Einheiten übergeordneten Schwerpunkte entfallen.

Drei der vier bestehenden Forschungsgruppen werden in naher Zukunft beendet, da ihre Leitung altersbedingt ausscheidet. Das WZB überlegt, die Themen einer dieser Forschungs-

gruppen in anderen institutionellen Kontexten weiterzubearbeiten (s.u. Forschungsgruppe „Zivilgesellschaft, Citizenship und politische Mobilisierung in Europa“). Über die Fortführung einer weiteren Forschungsgruppe wird nach einer internen Evaluierung entschieden (s.u. Forschungsgruppe „Wissenschaftspolitik“). Es wird als sehr sinnvoll erachtet, die Forschungsgruppen entsprechend der ihnen ursprünglich zugeordneten Funktion zukünftig wieder als flexibles, zeitlich befristetes Element der Themengenerierung und -bearbeitung einzurichten. Die Planungen des WZB, über einen internen Themenfindungsprozess und externe Ausschreibungen zu zeitlich klar limitierten Neueinrichtungen zu gelangen, werden befürwortet.

Die intern ausgeschriebenen Brückenprojekte sind darauf ausgelegt, die abteilungsübergreifende Zusammenarbeit am WZB zu befördern, womit einer Empfehlung der letzten Evaluierung entsprochen wird. Ihre Einführung wird begrüßt. Es handelt sich um mehrjährige Forschungsvorhaben, die gemeinsam von zwei oder mehr Abteilungen bearbeitet werden. Drei Projekte werden im Verlauf des Jahres 2011 ihre Arbeit aufnehmen. Bereits jetzt sind positive Effekte abzusehen, beispielsweise auf das Zusammenwirken der Soziologie mit der stark experimentell arbeitenden wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung „Verhalten auf Märkten“. Auch die Zusammenarbeit der drei politikwissenschaftlichen Abteilungen ist vielversprechend. Die Brückenprojekte stellen darüber hinaus ein geeignetes Instrument dar, um den Mehr-Ebenen-Ansatz zu stärken.

Eine spezifische Form der übergreifenden Zusammenarbeit ist das „Rule of Law Center“, das drei Abteilungen und weitere Forschungseinheiten des WZB verbindet. Das innovative Konzept hat großes Potential. Als zukunftsweisend wird insbesondere die Zusammenarbeit mit der stiftungsfinanzierten Professur „Rule of Law in the Age of Globalization“ angesehen, von der eine Anbindung an die internationale Rechtswissenschaft zu erwarten ist.

Forschungsprofessuren sind am WZB sehr unterschiedlich ausgestaltet. Sie sind üblicherweise mit andernorts ansässigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern besetzt und haben eine Schnittstellenfunktion, sei es in andere Disziplinen oder in die internationale Forschung. Ihre ergänzende bzw. unterstützende Funktion für die Abteilungen ist etwa in der Forschungsprofessur „Demographische Entwicklung, sozialer Wandel und Sozialkapital“ sehr gut verwirklicht. Über den Inhaber der Forschungsprofessur „Theorie und Geschichte der Demokratie“ wird die wissenschaftliche Kooperation mit Partnern in Sydney vorangetrieben. Der Inhaber der Forschungsprofessur „Neue Formen von Governance“ hat die Grenzen der Rechts- in Richtung Sozialwissenschaften in hervorragender Weise überschritten. Diese interdisziplinäre Zusammenarbeit, die sonst in Deutschland äußerst unüblich ist, wirkt sich auch sehr produktiv auf die Arbeit des „Rule of Law Center“ aus.

Das Konzept der Nachwuchsgruppen ist hervorragend. Neben der externen Finanzierung ist auch hier eine abteilungsübergreifende Vernetzung die Voraussetzung dafür, dass ein Projekt am WZB angenommen wird. Die Nachwuchsgruppen arbeiten sehr erfolgreich. Sie werden von exzellenten Nachwuchswissenschaftlerinnen geleitet. In den vergangenen Jahren haben sie sehr früh Rufe auf Professuren erhalten, häufig vor Abschluss der laufenden Projektarbeiten. Die Planungen für gemeinsam mit den Berliner Universitäten berufene Juniorprofessuren werden als sehr geeignet angesehen, ihnen eine Perspektive am WZB zu eröffnen (vgl. auch Abschnitt 5. Nachwuchsförderung). **Die meisten Nachwuchsgruppen sind von jungen Wissenschaftlerinnen, die bereits am WZB tätig waren, über Drittmittel eingeworben worden. Das Instrument sollte verstärkt auch genutzt werden, um drittmittelfinanzierte Gruppen von außerhalb an das WZB zu binden.**

Zu den **wissenschaftlichen Einheiten** des WZB werden folgende Anmerkungen gemacht und Empfehlungen ausgesprochen:

Die Abteilung „Ausbildung und Arbeitsmarkt“ wurde im Oktober 2007 eingerichtet. Auf der Grundlage hervorragender Vorarbeiten hat ihre Leiterin die thematisch innovativ ausgerichtete Abteilung in kurzer Zeit fest in der Forschungslandschaft etabliert. Die Abteilung publiziert sehr gut. Ihre Gesamtleistungen sind, gemessen an dem, was in der Kürze der bisherigen Laufzeit bereits erreicht wurde, exzellent. Die Abteilung betreibt Bildungsforschung in sehr prononcierter Weise. Die Projekte beziehen sich inhaltlich auf schulische und berufliche Bildungsverläufe und stellen dabei die Frage nach deren "institutionellen Gelingensbedingungen" in den Mittelpunkt der theoretischen und empirischen Analyse. Diese Verknüpfung von Bildung und Arbeitsmarktpolitik, insbesondere auch in Bezug auf bildungsbenachteiligte Jugendliche, ist einzigartig. Die Abteilung verfolgt einen problemlösungsorientierten Ansatz der Analyse spezifischer sozialer Problemlagen. Ihre Einbindung in das WZB ist hervorragend. Das Brückenprojekt in Kooperation mit der Abteilung "Verhalten auf Märkten" eröffnet sehr interessante Perspektiven.

Die seit dem Jahr 2002 bestehende „Abteilung Ungleichheit und soziale Integration“ und ihr Leiter haben den Ruf des WZB in den vergangenen Jahren maßgeblich mit geprägt. Die Leistungen der Abteilung sind sehr gut bis exzellent. Der Leiter geht 2011 in Ruhestand. **Die große Sichtbarkeit der Abteilung und die Bedeutung des Themas Wohlfahrtsstaat für das WZB insgesamt sollten bei der programmatischen Ausrichtung der Nachfolgeabteilung eine angemessene Rolle spielen.** Die Abteilung verfolgt das anspruchsvolle Ziel, Merkmale des Wohlfahrtsstaates (Makroebene) systematisch mit haushalts- und individuenspezifischen Charakteristika (Mikroebene) in Beziehung zu setzen und dabei international vergleichend vorzugehen. Hervorzuheben sind insbesondere die ausgezeichneten Analysen des Abteilungsleiters zum europäischen und amerikanischen Wohlfahrtsstaat. Neben sehr guten und wichtigen Monographien hat die Abteilung ein über Deutschland hinaus bekanntes Standardwerk mit methodischen Beiträgen vorgelegt. In letzter Zeit ist ein leichter Rückgang der Zeitschriftenpublikationen zu verzeichnen. Insbesondere die in der Abteilung betriebene Makrosoziologie ist auch international von sehr großem Interesse. Es sollte deshalb angestrebt werden, die Ergebnisse auch international noch besser zu publizieren.

Die Forschungsgruppe „Public Health“ besteht seit 1995. Sie hat mit ihren Arbeiten im Bereich der Gesundheitsforschung in den zurückliegenden Jahren wesentliche Beiträge zur gesundheitspolitischen Debatte in Deutschland geliefert. Die Forschungsgruppe hat dadurch ein politiknahes Profil gewonnen. Obwohl solide Forschungsergebnisse vorliegen, ist die Gruppe in der sozialwissenschaftlichen Diskussion weniger stark sichtbar. Die Chance, durch eine entsprechende Publikationsstrategie zu einer breiteren wissenschaftlichen Rezeption beizutragen, wurde nicht hinreichend wahrgenommen. Auf die Beendigung der Forschungsgruppe im Jahr 2012 sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter seit längerem vorbereitet. Der personelle Übergang wird vom WZB gut gestaltet.

Die Abteilung „Verhalten auf Märkten“ wurde erst im Oktober 2009 eingerichtet und befindet sich noch im Aufbau. Die Abteilungsleiterin, eine hervorragend ausgewiesene Ökonomin, zeichnet sich durch bemerkenswerte Offenheit für sozialwissenschaftliche Fragestellungen aus. Es zeigt sich, dass die Abteilung innerhalb des WZB in besonderer Weise anschlussfähig ist. In der sich abzeichnenden Zusammenarbeit von Wirtschafts- und Sozialwissenschaften eröffnen sich neuartige Forschungsperspektiven für das WZB, die in vergleichbarer Form sonst nicht etabliert sind. Die (noch wenigen) Publikationen der Abteilung sind zum Teil in sehr hochrangigen referierten Zeitschriften erschienen. Insgesamt ist die Abteilung sehr gut aufgestellt und hat

großes Potenzial. Mit der theoretischen Modellierung individuellen Interaktionsverhaltens nimmt die Abteilung eine mikroökonomische Perspektive ein. Sie liefert, in enger Verbindung von Theorie und Empirie, spieltheoretisch fundierte Analysen von Marktgeschehen und betreibt damit problemorientierte Grundlagenforschung, aus der sich ein hoher Anwendungsbezug auf gesellschaftlich und politisch wichtige Fragen ergibt (z. B. effiziente Organisation der Hochschulzulassung und der Schulwahl). Die experimentell-empirisch ausgerichtete Forschung der Abteilung ist im Mehr-Ebenen-Ansatz des WZB auf der Mikro-Ebene angesiedelt. Für die empirische Sozialforschung ist das als Ergänzung zu längsschnittlichen (Panel-)Betrachtungen methodisch sehr innovativ und wichtig.

Zwei Abteilungen, die aufgrund von Wegberufungen beendet wurden, werden für befristete Zeit als Forschungsprofessuren am WZB weitergeführt, bis im Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft (SAW-Verfahren) geförderte Projekte beendet sind:

Die Abteilung „Marktprozesse und Steuerung“ (2001-2009) hat hervorragende Forschungsleistungen erbracht und im Sinne der problemorientierten Grundlagenforschung auch praxisrelevante Arbeiten vorgelegt. So hat sie Einfluss auf wichtige finanzpolitische Fragen genommen und wichtige Beiträge zur Gestaltung föderaler Systeme und des fiskalischen Föderalismus geliefert, z.B. zur Frage der Verschuldungsautonomie der Länder. Der Abteilungsleiter war Sachverständiger der Föderalismuskommission II. Die aus der Abteilung hervorgegangene Forschungsprofessur „The Future of Fiscal Federalism“ betreut eine gemeinsam mit universitären und außeruniversitären Partnern eingeworbene Leibniz-Graduate School.

Die Abteilung „Wettbewerbsfähigkeit und industrieller Wandel“ (1994-2007) hat ebenfalls ausgezeichnete Leistungen vorzuweisen. Sie hat hauptsächlich theoretisch im Bereich der Mikroökonomie, aber auch empirisch gearbeitet. Die Forschungen greifen zentrale Fragen der Wettbewerbsregulierung sowie des Zusammenhangs von Wettbewerb und Innovation auf. Im Rahmen der Forschungsprofessur „Wettbewerb und Innovation“ wird neben dem SAW-Projekt auch ein Teilprojekt in einem Sonderforschungsbereich/Transregio betreut.

Die Abteilung „Kulturelle Quellen von Neuheit“ ist mit einer Laufzeit von 2008 bis 2013 konzipiert. Die Abteilung untersucht, durch welche Prozesse soziale, wirtschaftliche sowie kulturelle Neuerungen entstehen und sich verbreiten. Sie fokussiert dabei besonders auf kulturelle Ursachen. Es soll geklärt werden, wie sich ein innovativer Gedanke oder eine technische Innovation durchsetzen und wie sich durch solche Neuerungen bestehende Strukturen oder kulturelle Muster verändern können. Es wird sehr begrüßt, dass das WZB zur Erschließung neuer Forschungsfelder in dieser Abteilung eine explorative Herangehensweise wagt. Die Inhalte, zu denen publiziert wird, sind allerdings dementsprechend heterogen. Die Gesamtleistung der Abteilung ist gut bis sehr gut, sie reicht jedoch noch nicht an die anderer WZB-Abteilungen heran. Ihr Potenzial ist gleichwohl sehr hoch, die Konzepte überzeugen und auch unter methodischen Gesichtspunkten ist die anspruchsvolle Vielfalt der Forschungsansätze weiterführend. Die Abteilung ist an einem vielversprechenden Brückenprojekt beteiligt. Der Beirat des WZB hat sich im März 2010 intensiv mit ihr beschäftigt und Hinweise gegeben, die aufgegriffen werden sollten.

Die Abteilung „Internationalisierung und Organisation“ wurde im Jahr 1990 eingerichtet. Nach dem altersbedingten Ausscheiden der Abteilungsleiterin im Jahr 2006 wurde sie, nachdem zwei Berufungsverfahren ergebnislos verliefen, bis zu ihrer Schließung im März 2011 unter kommissarischer Leitung weitergeführt. Die Leistungen der Abteilung waren sehr gut und international sichtbar. Allerdings ist seit dem Schließungsbeschluss ein Leistungsrückgang festzustellen, der

unter anderem mit dem Weggang ausgewiesener Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zusammenhängt. Auch entwickelte sich die Forschung in der Abteilung seit 2006 auseinander. Die Leistungen in den zunehmend heterogenen Einzelprojekten sind jedoch immer noch sehr gut. Der kommissarische Abteilungsleiter hat seit 2007 mehrere Publikationen zu den Bereichen internationale Organisationen, Transnationalisierung der Unternehmen und Globalisierung vorgelegt. Zuletzt wurde vermehrt in Sammelbänden publiziert. Es wäre wünschenswert, wenn am WZB weiterhin auch wirtschaftssoziologisch gearbeitet würde. Beispielsweise sind Studien zur *corporate governance* nicht nur in Bezug auf Unternehmen, sondern auch in Bezug auf internationale Organisationen nach wie vor von großem Interesse. Eine gute Weiterentwicklung der Themen kann sich im Rahmen des „Rule of Law Center“ bzw. der Abteilung „Transnationale Konflikte und internationale Institutionen“ ergeben. Wegen der Bedeutung von Organisationen für die vom WZB untersuchten Gegenstandsbereiche sollte außerdem geprüft werden, wie auch in Zukunft organisationstheoretisches Wissen am WZB vorgehalten werden kann.

Die Forschungsgruppe „Wissen, Produktionssysteme und Arbeit“ wird im Juni 2011 beendet. Es handelt sich um eine kleine, produktive Einheit, der es gelungen ist, die langjährige erfolgreiche Arbeit des WZB auf dem Gebiet der Industriesoziologie sehr gut zu Ende zu führen. Es sind hervorragende Leistungen und eine sehr gute Drittmittelwerbung dokumentiert. So hat der Forschungsgruppenleiter verschiedene Forschungsprojekte geleitet, in denen Produktions- und Innovationsregime der Automobilindustrie in verschiedenen Ländern verglichen wurden. Seine Arbeiten waren weithin sichtbar und gehören zu jenen Forschungsprojekten, die das Profil des WZB viele Jahre geprägt haben.

Die Forschungsgruppe „Wissenschaftspolitik“ ist im Jahr 2008 aus der gleichnamigen Projektgruppe, die auf Empfehlung der letzten Evaluierung entstanden ist, hervorgegangen. Entsprechend der Logik des Strukturelements „Forschungsgruppe“ (s.o.), soll nach einer internen Evaluierung entschieden werden, ob die Gruppe über das Jahr 2012 hinaus weitergeführt wird. Dabei sollte auch die Anschlussfähigkeit zur Bildungssoziologie am WZB und die Positionierung in der Forschungslandschaft, etwa mit Blick auf das Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung (iFQ), beachtet werden. In ihren Forschungsprojekten zu Auswirkungen von Evaluationen, zum internationalen Vergleich von Evaluationssystemen und zum Wissenstransfer bearbeitet die Gruppe Themen von wissenschaftspolitischer Relevanz. Damit einher geht eine Konzentration auf angewandte Projekte und dementsprechend eine erfolgreiche Drittmittelwerbung im praxisnahen Bereich. Die Gruppe verfolgt auch wissenschaftlich vielversprechende Fragen, bleibt bei deren Bearbeitung jedoch hinter ihren Möglichkeiten zurück. Insbesondere die Publikationsleistungen, auch im englischsprachigen Raum, müssen verbessert werden. Die Leistungen der Forschungsgruppe insgesamt werden als gut mit Potenzial bewertet.

Die Abteilung „Migration, Integration, Transnationalisierung“ wurde im April 2007 gegründet. Innerhalb kurzer Zeit ist es ihr gelungen, Standards zu setzen und die internationale Diskussion zu prägen. Die Publikationsleistung ist quantitativ deutlich überdurchschnittlich, auch wird in sehr guten Zeitschriften publiziert. Die Leistungen der Abteilung insgesamt werden als sehr gut bis exzellent bewertet. Die Abteilung bearbeitet ein sehr umfangreiches, in sechs Cluster gegliedertes Forschungsprogramm mit zahlreichen sehr guten Projekten zu verschiedenen Fragestellungen der Migrations- und Integrationsforschung. Positiv ist, dass der international vergleichenden Forschung ein besonderer Stellenwert zukommt und auch der das WZB auszeichnende Mehr-Ebenen-Ansatz in produktiver Weise umgesetzt wird. In einem Modell werden die verschiedenen Forschungsschwerpunkte in einen Zusammenhang gestellt: von der kulturellen

Vielfalt durch Immigration zu der institutionellen Regulierung und politischen Diskussion von und um Zuwanderung bis hin zu den Integrationsprozessen und -erfolgen, die wiederum auf die gesellschaftlichen Folgen von Immigration zurückverweisen. Die Transnationalisierungsforschung ist bislang noch wenig explizit berücksichtigt und sollte prominenter behandelt werden. Wünschenswert wären auch Projekte auf subnationaler Ebene. Es gibt sehr klare Bezüge zu anderen politikwissenschaftlichen Einheiten am WZB. Diese Zusammenarbeit wird in einem vielversprechenden Brückenprojekt befördert.

Die Abteilung „Demokratie: Strukturen, Leistungsprofil und Herausforderungen“, im Jahr 2004 eingerichtet, hat exzellente Forschungsleistungen vorzuweisen. Sie setzt konzeptionelle, forschungsstrategische Standards auf internationaler Ebene. Die Forschung der Abteilung orientiert sich an einem theoretischen Rahmen, der mit dem Konzept der „embedded democracy“ bezeichnet wird. Dieses komplexe Demokratiekonzept ist für die vergleichende Arbeit der Abteilung leitend und findet in der Forschung große Resonanz. Gleiches gilt für die in der Abteilung ausgearbeitete Theorie der „defekten Demokratie“. Die Ausweitung der vergleichenden Forschung auf Autokratien ist konsequent und überzeugend. Insgesamt verfolgt die Abteilung ein integriertes Forschungsprogramm, das anspruchsvoll dimensioniert ist und in das auch die Arbeiten aus der Vorgänger-Abteilung „Institutionen und Sozialer Wandel“ (bis 2003) sinnvoll eingefügt sind. Bemerkenswert ist auch die äußerst produktive Verbindung zur Abteilung „Transnationale Konflikte und internationale Institutionen“. Die Abteilung hat einige wichtige Datensammlungen erarbeitet (z.B. Transformationsindex, Demokratiebarometer). Sie hat nicht nur einen internationalen Forschungsgegenstand, sondern es ist ihr auch gelungen, über das *European Strategy Forum on Research Infrastructures* (ESFRI) auf den Europäischen Forschungsraum einzuwirken. Die Abteilung transferiert ihre Arbeitsergebnisse in die Öffentlichkeit, sie ist in den Medien sehr präsent.

Die Abteilung „Transnationale Konflikte und internationale Institutionen“ wurde im Jahr 2004 gegründet. Ihre exzellente Forschungsleistung basiert auf einem hervorragend dimensionierten Forschungsprogramm, das in den letzten Jahren mit beeindruckender Konsequenz entfaltet wurde. Es überzeugt durch abteilungsübergreifende Bezüge und eine eindeutig grundlagentheoretische Ausrichtung. Die Publikationsleistung der Abteilung ist qualitativ sehr gut, die publizierten Arbeitsergebnisse haben eine hervorragende internationale Sichtbarkeit. Die Abteilung bearbeitet außerordentlich interessante und wichtige Themen. Methodisch werden soziologische, politik- und rechtswissenschaftliche Fragestellungen verklammert, um die Logiken und Dynamiken eines transnationalen Politisierungsschubes freizulegen. Dessen strukturbildende Demokratisierungswirkungen werden in drei Richtungen verfolgt: Im Hinblick auf den Wandel von Staatstätigkeit und Staatsformen, auf die Supra- und Transnationalisierung bestehender internationaler Organisationen und auf die Strukturelemente einer neuen gewaltenteiligen Ordnungsarchitektur auf globaler Ebene. Die Verbindung zur Abteilung „Demokratie: Strukturen, Leistungsprofil und Herausforderungen“ ist äußerst produktiv.

Die Forschungsgruppe Zivilgesellschaft, Citizenship und politische Mobilisierung in Europa, im Jahr 2005 eingerichtet, endet im Jahr 2011 (vgl. „Zu den Strukturelementen des WZB“). Die Forschungsgruppe hat durch ihre Arbeiten zur internationalen Zivilgesellschafts- und Bewegungsforschung innovative und hoch wirksame Impulse gegeben sowie auf begrifflicher und konzeptioneller Ebene Maßstäbe gesetzt, die das sozialwissenschaftliche Grundlagenprofil des WZB wie dessen nationale und europäische Wahrnehmung deutlich geprägt haben. Die aktuellen Forschungen zur „Zivilität“ tragen dazu bei, Konturen, Strukturen und Akteure von Zivilgesellschaften soziologisch neu zu bestimmen. Sie sind interdisziplinär angelegt und innerhalb

des Schwerpunkts IV sehr gut anschlussfähig. Die Institutsleitung sollte gemeinsam mit dem Beirat prüfen, in welchen institutionellen Kontexten die von der Gruppe erfolgreich bearbeiteten und nach wie vor wichtigen Forschungsthemen am WZB verankert bleiben können.

3. Kooperation

Das WZB ist sowohl regional und national als auch international sehr gut vernetzt und sichtbar.

Die Zusammenarbeit mit Berliner Hochschulen ist sehr gut. Die Präsidentin, sechs Abteilungsleiterinnen und -direktoren, ein Forschungsprofessor sowie eine Projektgruppenleiterin (Juniorprofessur) wurden gemeinsam mit den drei Berliner Universitäten berufen. Mit der HU wird derzeit ein weiteres (viertes) gemeinsames Berufungsverfahren durchgeführt. Es wird begrüßt, dass das WZB verstärkt auch für Nachwuchskräfte gemeinsame Berufungen auf W1- und W2-Professuren mit *tenure track* anstrebt. Die Ausführungen der Kooperationspartner von den Berliner Hochschulen hierzu dokumentieren den fortgeschrittenen Planungsstand. Eine erfreulich große Zahl der am WZB beschäftigten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind in der universitären Lehre aktiv. Das Institut hat gemeinsam mit universitären Partnern kooperative Forschungsprojekte eingeworben und ist an Programmen strukturierten Promovierens beteiligt (vgl. Abschnitt 5. Nachwuchsförderung).

Das WZB ist in Forschung und Lehre mit zahlreichen weiteren Hochschulen im In- und Ausland verbunden. Für auswärtige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ist es äußerst attraktiv, am WZB zu arbeiten. Die aktiven Bemühungen des Instituts, die Zahl der Gastaufenthalte von WZB-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Ausland mithilfe von Stipendien und Reisekostenzuschüssen zu steigern, werden anerkannt. Als besonders positiv hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die Austauschprogramme mit der Harvard University, der London School of Economics sowie mit schwedischen und niederländischen Universitäten.

Das WZB kooperiert mit außeruniversitären Einrichtungen, so auch mit Instituten der Leibniz-Gemeinschaft. Es wird empfohlen, diese Zusammenarbeit noch weiter auszubauen.

Das WZB ist an verschiedenen EU-Projekten und Netzwerken, auch in Koordinationsfunktion, beteiligt. Insbesondere die Abteilung „Demokratie: Strukturen, Leistungsprofil und Herausforderungen“ löst den Anspruch ein, die europäische Agenda mitzugestalten. Insgesamt sollte das WZB jedoch die Aktivitäten im Europäischen Forschungsraum verstärken und auf europäischer Ebene mehr Verantwortung übernehmen.

4. Arbeitsergebnisse

Die Forschungsleistung der Abteilungen und Forschungsgruppen am WZB ist überwiegend sehr gut bis exzellent. Einige Abteilungen sind noch neu und haben das Potenzial, ihre bereits jetzt sehr guten Leistungen weiter zu steigern. Andere Einheiten haben in der Vergangenheit hervorragend gearbeitet, stehen jedoch kurz vor der Beendigung und verzeichnen deshalb einen gewissen Rückgang der Forschungsaktivität. Zwei Forschungsgruppen arbeiten verstärkt im politik- bzw. praxisnahen Bereich, so dass sie wissenschaftlich weniger sichtbar sind. Ihre Leistungen sind insgesamt gesehen gut.

Die Publikationsleistung des WZB ist sehr gut. Die Publikationsstrategie wurde erfolgreich modifiziert, so dass die Anzahl der Publikationen in referierten Zeitschriften kontinuierlich angestie-

gen ist und ein beachtliches Niveau erreicht hat. Mittlerweile erscheinen knapp 70% der Zeitschriftenpublikationen in englischer und anderen Fremdsprachen, was einer Empfehlung der letzten Evaluierung entspricht und für die internationale Rezeption der Forschungen des WZB wichtig ist. Es wird begrüßt, dass das in bestimmten Fächerkulturen nach wie vor wichtige Verfassen und Publizieren von Monographien am WZB weiterhin die angemessene Anerkennung findet.

Das Engagement der WZB-Bibliothek im Hinblick auf Open-Access-Publikationen sind in besonderer Weise hervorzuheben.

Die Leistungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des WZB in der forschungsbasierten politikbezogenen Beratung sind beachtlich. Das WZB hat seine Beratungstätigkeit mit einer Auflistung der Gutachten, Expertisen und Studien dokumentiert. Auch die Listen der Mitgliedschaften, Ämter und Funktionen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des WZB sind umfangreich. Das Institut war im Berichtszeitraum für sieben verschiedene Bundesministerien beratend tätig. Mit Veranstaltungen und Publikationen (WZB-Mitteilungen, WZBrieft) betreibt das WZB aktiven Wissenstransfer und ist mit Medienbeiträgen in der Öffentlichkeit sehr präsent.

Das WZB verfügt über vielfältige, interessante Datensammlungen (Datenbanken, Primärdatenerhebungen, Indikatorendatenbanken), die zum Teil bereits seit vielen Jahren kontinuierlich aufgebaut werden. Bei der letzten Evaluierung war ein zentrales Datenmanagement-Konzept angemahnt worden. Das WZB hat sich dieser Aufgabe sehr engagiert und erfolgreich angenommen. Empfehlungsgemäß wurde eine Serviceeinheit „Zentrales Datenmanagement“ aufgebaut, die alle Datensammlungen zentral organisiert, so dass verschiedene Abteilungen auf die Daten zurückgreifen können. Die Planungen, die am WZB entwickelten und gepflegten Daten auch extern der Wissenschaft zur Verfügung zu stellen, sind sehr begrüßenswert. Durch die gezielte Aufbereitung der Daten kann das WZB Leistungen von besonderer wissenschaftlicher Bedeutung bereitstellen. Es ist daher richtig und wichtig, eine zusätzliche Stelle für das Datenmanagement vorzusehen (vgl. Abschnitt 8. Personal).

5. Nachwuchsförderung

Das WZB fördert den wissenschaftlichen Nachwuchs in sehr überzeugender Weise. Mit den Leitlinien zur Karriereförderung sowie den Maßnahmen zur Beförderung von Gleichstellung und Familienfreundlichkeit (vgl. Abschnitt 8. Personal) wurden sehr gute neue Strukturen geschaffen, von denen der wissenschaftliche Nachwuchs profitiert. Damit kommt das WZB einer Empfehlung der letzten Evaluierung nach. Die in den Leitlinien niedergelegten Fördermaßnahmen zur wissenschaftlichen Weiterqualifikation am WZB haben sich sehr gut bewährt (z.B. Anschub- und Auslauffinanzierung, Unterstützung von Publikationen, Teilnahme an Weiterbildungsmaßnahmen). Die Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler am WZB sind sehr motiviert und engagiert. Sie organisieren Veranstaltungen (u.a. im Rahmen der Berlin Graduate School of Social Sciences eine Summer School) und haben eine eigene Interessensvertretung gewählt, die in die Entwicklung der Karriereförderung am WZB eingebunden wird.

Das WZB beteiligt sich – wie empfohlen – erfolgreich an Programmen strukturierten Promovierens der Berliner Universitäten. 20 der insgesamt rund 60 Doktorandinnen und Doktoranden, die im Jahr 2009 am WZB forschten, waren in die Exzellenz-Graduiertenschule *Berlin Graduate School of Social Sciences* (HU Berlin), die *Berlin Graduate School for Transnational Studies* (FU Berlin, Hertie School of Governance) oder das *Berlin Doctoral Program in Economics & Management* (HU, FU und TU Berlin) eingebunden. Rund 40 Promovierende arbeiten auf Mit-

arbeiterstellen am WZB. Zu Beginn eines Betreuungsverhältnisses sind Absprachen zu Promotionsplanung, Betreuungsintensität und Unterstützungsmaßnahmen zu treffen. Dies ist vorbildlich in einem *Code of Conduct guter wissenschaftlicher Betreuung* festgehalten.

Sehr überzeugend ist auch die systematische Förderung von Postdoktorandinnen und Postdoktoranden. Seit der vergangenen Evaluierung erhielten zahlreiche Nachwuchswissenschaftlerinnen externe Rufe, so auch drei Nachwuchsgruppenleiterinnen, häufig in einem frühen Stadium ihrer wissenschaftlichen Karriere. Gezielte Fördermaßnahmen (u.a. Mentoring-Programme) bewähren sich. Allerdings geht durch frühzeitige Wegberufungen wichtige Expertise verloren. Um dem zu begegnen plant das WZB, verstärkt Nachwuchskräfte über gemeinsame Berufungen auf W1- und W2-Professuren mit *tenure track* an sich zu binden (vgl. Abschnitt 3. Kooperationen).

Es wird begrüßt, dass sich das WZB an der beruflichen Ausbildung beteiligt. Positiv hervorzuheben ist, dass – neben zwei Ausbildungsplätzen im kaufmännischen Bereich – für das neue Berufsbild „Fachangestellte(r) für Markt- und Sozialforschung“ ebenfalls zwei Ausbildungsplätze angeboten werden.

6. Struktur und Management der Einrichtung

Das WZB wird von den beiden Mitgliedern der Geschäftsführung sehr erfolgreich geleitet. Mit großem Engagement haben sie einen Veränderungsprozess in Gang gesetzt (vgl. Abschnitt 2. Gesamtkonzept), der das WZB seit der Berufung der Präsidentin im Jahr 2007 strategisch entscheidend vorangebracht hat. Das Management dieses Prozesses ist überzeugend. Es bezieht sowohl die Gremien des Instituts als auch die leitenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in geeigneter Weise ein. Ein wichtiges Steuerungselement ist die sogenannte „Leitungsebene“, auf der die Vorklärung wichtiger strategischer Entscheidungen stattfindet.

Der Beirat des WZB tritt zweimal jährlich zusammen. Seit dem Jahr 2007 findet in jeder Sitzung ein Audit einzelner Forschungseinheiten statt. Der Beirat hat sehr gute Arbeit geleistet und überzeugende Hinweise und Empfehlungen für die Programmentwicklung gegeben. Als Aufsichtsgremium nimmt das Kuratorium seine satzungsgemäßen Aufgaben gut wahr.

Die Verwaltung des WZB arbeitet professionell. Im Rahmen des Forschungscontrolling wurde ein Instrument der Leistungserfassung etabliert, das transparent ist und von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern akzeptiert wird. Die erfassten Leistungsindikatoren ergänzen die interne Steuerung der Institutsarbeit in geeigneter Weise. Das WZB sieht von einer leistungsorientierten Mittelvergabe ab. Diese Entscheidung wurde reiflich überlegt und erscheint der Bewertungsgruppe plausibel. Mit einer Betriebsvereinbarung sollen in Kürze die Voraussetzungen für die Auszahlung der im Tarifvertrag vorgesehenen Leistungsentgelte ab dem Jahr 2012 geschaffen werden.

7. Mittelausstattung und -verwendung

Die Ausstattung des WZB mit Mitteln der institutionellen Förderung ist angemessen (2009: rund 14 Mio. Euro). Die eingeworbenen Forschungsförderungsdrmitteln haben sich seit der letzten Evaluierung in der Summe verdoppelt. Sie beliefen sich im Jahr 2009 auf ca. 4,4 Mio. Euro (2002: 2,1 Mio. Euro), was gut 30% der institutionellen Förderung entspricht (2002: rund 17%). Zu Recht wird angestrebt, das Verhältnis von institutioneller Förderung zu Drittmitteln auf diesem Niveau zu stabilisieren. Die Mittel kamen 2009 zu etwa gleichen Teilen vom Bund (24,5%),

von der DFG (22%) sowie von anderen Förderern (24%), außerdem von Stiftungen (15,4%) und der EU (13,6%). Die Drittmittelstrategie des WZB, die eine breite Streuung der Drittmittelgeber vorsieht, ist für die Zukunft verstärkt auf das Einwerben von Projekten zur weiteren internen Vernetzung sowie auf EU-Mittel ausgerichtet. Diese Strategie ist sinnvoll und sollte weiter verfolgt werden.

Bei der letzten Evaluierung war empfohlen worden, den Anteil der in kompetitiven Verfahren eingeworbenen Forschungsförderungs Drittmittel zu steigern. Dementsprechend konnte der DFG-Anteil an den Drittmiteleinnahmen von 16% (2002) auf 22% (2009) erhöht werden. Gemeinsam mit universitären Kooperationspartnern wurden weitere Mittel der DFG eingeworben (z.B. SFB-Teilprojekte). Das Institut beteiligte sich im Bewertungszeitraum erfolgreich am wettbewerblichen Verfahren der Leibniz-Gemeinschaft (SAW-Verfahren).

Das Programmbudget des WZB basiert auf einer Kosten-Leistungs-Rechnung, die eng mit einem Leistungserfassungssystem verbunden ist (*WZBaktiv*). Dadurch wird ein modernes Forschungscontrolling ermöglicht (vgl. Abschnitt 6. Management). **Es wird begrüßt, dass der Zuwendungsgeber eine weitergehende Flexibilisierung der Bewirtschaftungsgrundsätze vorsieht und plant, die Verbindlichkeit des Stellenplans noch im Jahr 2011 aufzuheben.** Dies ist notwendig, damit das Programmbudget seine von Bund und Ländern angestrebte Wirkung vollständig entfalten kann.

Der Raumbedarf des WZB ist in den vergangenen Jahren mit der wachsenden Zahl von drittmittelgeförderten Projekten gestiegen. Mehrfachbelegung und die Umwidmung von Räumlichkeiten haben kurzfristig für Entlastung gesorgt. Die Anmietung zusätzlicher Räume ist geplant. Das Institut bewegt sich mit der derzeitigen Raumausstattung jedoch an einer kritischen Grenze.

8. Personal

Das WZB durchlief in den letzten Jahren einen erheblich personellen Umbruch, der noch nicht abgeschlossen ist. Am 31. Dezember 2009 hatte es knapp 350 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Seit der vergangenen Evaluierung beendeten fünf der neun Abteilungen ihre Arbeit, vier wurden neu eingerichtet (vgl. Abschnitt 2. Gesamtkonzept). Diesen Wechsel hat das Institut außerordentlich gut bewältigt. Die neu berufenen Abteilungsleiterinnen und -leiter sind bestens ausgewiesen und stellen einen großen Gewinn für das WZB dar. Das wissenschaftliche Personal des WZB ist zu einem großen Teil befristet beschäftigt (2009: rund 83%). Diese Beschäftigungssituation trägt zu der gewünschten wissenschaftlichen Dynamik des Instituts bei. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind sehr leistungsfähig und arbeiten motiviert.

Die Karriereförderung des WZB ist sehr erfolgreich. Sie wird als strukturelles Querschnittsthema behandelt, ist strategisch angelegt und wirkt über das Institut hinaus. Das Institut hat sehr überzeugende Leitlinien formuliert, die neben dem *Code of Conduct* und den Fördermaßnahmen für den wissenschaftlichen Nachwuchs (vgl. Abschnitt 5. Nachwuchsförderung) auch eine Betriebsvereinbarung zur Weiterbildung im nichtwissenschaftlichen Bereich enthält. Zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erhielten externe Rufe.

Das WZB engagiert sich für die Gleichstellung der Geschlechter und bemüht sich aktiv um Familienfreundlichkeit. Ende 2009 war knapp die Hälfte des wissenschaftlichen Personals weiblich (47,1%). Der Anteil von Frauen in wissenschaftlichen Leitungspositionen lag bei 42,7%. Das WZB und zwei seiner acht Abteilungen werden von Frauen geleitet.

Am WZB werden forschungsstrategische Aufgaben (Nachwuchsförderung, Datenmanagement und Forschungscontrolling) derzeit durch die Umwidmung von wissenschaftlichen Stellen finanziert. Für diese Aufgaben sollten Stellen dauerhaft eingesetzt werden, damit die aufgrund des Pakts für Forschung und Innovation zu erwartenden Mittelaufwüchse wieder für wissenschaftliche Stellen verwendet werden können.

9. Empfehlungen der letzten Evaluierung und ihre Umsetzung

Die Empfehlungen der letzten Evaluierung des Senats der Leibniz-Gemeinschaft aus dem Jahr 2004 (vgl. Darstellungsbericht S. A-14f) setzte das WZB erfolgreich um:

1. Das WZB wird nunmehr eindeutig als eine Einrichtung der grundlagenorientierten Forschung bewertet. Dabei sind die Forschungen sowohl theoriegeleitet als auch praxisbezogen (vgl. Abschnitt 2. Gesamtkonzept).
2. Das WZB hat die abteilungsübergreifende Arbeit mit verschiedenen strukturellen Maßnahmen gestärkt. Zentral ist dabei die Einrichtung von sogenannten Brückenprojekten. Darüber hinaus hat das WZB mit dem „Rule of Law Center“ eine weitere abteilungsübergreifende Einrichtung geschaffen. Auch die Nachwuchsgruppen und neue Forschungsprofessuren sind abteilungsübergreifend angelegt (vgl. Abschnitt 2. Gesamtkonzept).
3. Die Publikationsstrategie des WZB wurde erfolgreich modifiziert, so dass die Anzahl der Publikationen in referierten Zeitschriften kontinuierlich angestiegen ist und ein beachtliches Niveau erreicht hat. Mittlerweile erscheinen knapp 70% der Zeitschriftenpublikationen in englischer und anderen Fremdsprachen (vgl. Abschnitt 4. Arbeitsergebnisse).
4. Bei der letzten Evaluierung war empfohlen worden, den Anteil der in kompetitiven Verfahren eingeworbenen Forschungsförderungs Drittmittel zu steigern. Dementsprechend konnte der DFG-Anteil an den Drittmiteleinahmen von 16% (2002) auf 22% (2009) erhöht werden (vgl. Abschnitt 7. Mittel).
5. Mit den Leitlinien zur Karriereförderung wurden beispielhafte neue Strukturen geschaffen, von denen der wissenschaftliche Nachwuchs profitiert. Das WZB beteiligt sich sehr erfolgreich an Programmen strukturierten Promovierens der Berliner Universitäten (vgl. Abschnitt 5. Nachwuchsförderung).
6. Das WZB bemüht sich aktiv, die Zahl der Gastaufenthalte von WZB-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Ausland mithilfe von Stipendien und Reisekostenzuschüssen zu steigern. Als besonders positiv hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die Austauschprogramme mit verschiedenen Universitäten im Ausland (vgl. Abschnitt 3. Kooperationen).
7. Bei der letzten Evaluierung war ein zentrales Datenmanagement-Konzept angemahnt worden. Das WZB hat sich dieser Aufgabe sehr engagiert und erfolgreich angenommen und empfehlungsgemäß eine Serviceeinheit „Zentrales Datenmanagement“ aufgebaut (vgl. Abschnitt 4. Arbeitsergebnisse).

2. Gäste

Vertreter des zuständigen Fachressorts des Bundes

Dr. Helge **Kahler** Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bonn

Vertreter des zuständigen Fachressorts des Sitzlandes

Dr. Thomas **Wißler** Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Berlin

Vertreter der Leibniz-Gemeinschaft

Prof. Dr. Dr. Wolfgang **Franz** Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung Mannheim, Sprecher der Sektion B

Vorsitzender des Beirats

Prof. Peter J. **Katzenstein** Ph.D. Cornell University

Vertreterin des Büros der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz, Bonn

MinR'in Rebekka **Kötting**

Vertreter kooperierender Organisationen

Folgende Vertreter kooperierender Organisationen waren an einem ca. einstündigen Gespräch mit der Bewertungsgruppe beteiligt:

Prof. Dr.-Ing. Jörg Steinbach	Technische Universität Berlin
Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz	Humboldt Universität zu Berlin
Prof. Dr. Peter-André Alt	Freie Universität Berlin
Prof. Dr. Kathleen Thelen Ph.D.	Massachusetts Institute of Technology
Dr. Matthias Kamann	„Die Welt“
Prof. Dr. Jürgen Schupp	DIW Berlin (SOEP)

18. August 2011

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)

Das WZB nimmt die Stellungnahme der Gutachterinnen und Gutachter erfreut entgegen und dankt für wichtige Hinweise und großes Engagement.